



MAGAZIN

34
2018

CLUB DER NATIONALSPIELER



WECHSEL AN DER SPITZE DES CDN

Lothar Matthäus übernimmt den Vorsitz, Uwe Seeler ist nun Ehrenvorsitzender

6

RARITÄTEN IN RUSSLAND

Deutsche Nationalspieler und ihre Erfahrungen im Land des WM-Gastgebers

26

„TUREK HAT MIR TIPPS GEGEBEN“

Serie: Wolfgang Fahrjan über sein bemerkenswertes Debüt für Deutschland

38

INHALT



12

CdN-Jubiläumstreffen
Happy Birthday, CdN!

6

Stabübergabe
Lothar Matthäus neuer
Vorsitzender, Uwe Seeler
jetzt Ehrenvorsitzender



22

Gutes Omen
Zum vierten Mal bereitet sich Deutschland in Südtirol auf eine WM vor.

EDITORIAL

DFB-Präsident Grindel über den Wechsel an der Spitze des CdN
„WIR HABEN DEN IDEALEN NACHFOLGER GEFUNDEN“

4

INSIDE CDN

Lothar Matthäus neuer Vorsitzender, Uwe Seeler jetzt Ehrenvorsitzender
KEIN TAG WIE JEDER ANDERE

6

Interview mit Uwe Seeler
„BEI LOTHAR IST DER CDN IN GUTEN HÄNDEN“

10

Jubiläumstreffen in Berlin
HAPPY BIRTHDAY, CDN!

12

BLICKPUNKT WM

Der vierte Versuch der Titelverteidigung
„4“ GEWINNT?

18

Gutes Omen – DFB-Team im bewährten WM-Quartier GOLDENES SÜDTIROL

22

Deutsche Nationalspieler und ihre Erfahrungen im WM-Land
RARITÄTEN IN RUSSLAND

26

VEREIN IM FOKUS

„Nationalmannschaftslieferant“
Bayer 04 Leverkusen
JOGIS VIERZEHN

30

DIE ZEIT DANACH

Marcel Schäfer – von Florida zur nächsten Karriere
BRÜCKE IN EIN NEUES LEBEN

34

SERIE: MEIN ERSTES LÄNDERSPIEL

Wolfgang Fahrhan über sein Debüt im DFB-Dress
„TUREK HAT MIR TIPPS GEGEBEN“

38

INSIDE CDN

Andy Möller hofft auf eine erfolgreiche EM-Bewerbung
EURO IM HERZEN – 2024 IM BLICK

40

DIAGONALPÄSSE

42

IN MEMORIAM

45

RUNDE GEBURTSTAGE

46

JUBILÄEN

47

EDITORIAL

„WIR HABEN DEN IDEALEN NACHFOLGER GEFUNDEN“

Liebe Freunde,

hinter uns liegt ein denkwürdiges Jubiläum. In Berlin hat der Club der Nationalspieler seinen zehnten Geburtstag gefeiert – und dieses Jahrestreffen des CdN geht ohne Zweifel in die Geschichte ein. An der Spitze des Clubs wurde ein Wechsel vollzogen, Uwe Seeler hat den Staffelnstab an Lothar Matthäus übergeben. Ich möchte auch an dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön an Uwe Seeler richten. Er hat das Amt so bekleidet, wie er auch als Spieler gewesen ist: Ihm ging es nur um das Team – in diesem Fall die Gemeinschaft der ehemaligen Nationalspieler. Zehn Jahre lang hat er sich für den CdN eingesetzt, er hat sich mit der Aufgabe identifiziert und den Club und seine Mitglieder in herausragender Art vertreten.

Gleichwohl kann ich nachvollziehen, dass er angeregt hat, die Aufgabe in jüngere Hände zu legen und kürzer zu treten. Mich freut sehr, dass wir mit Lothar Matthäus den idealen Nachfolger für dieses Amt gefunden haben. Ein Ehrenspielführer geht, ein Ehrenspielführer übernimmt. Besser könnte es nicht sein. Ich bin sicher: Lothar Matthäus wird die Gemeinschaft der ehemaligen Nationalspieler weiter stärken und das Club-Leben mit neuen Ideen, Impulsen und Gedanken bereichern.

Bedanken möchte ich mich im Namen des DFB-Präsidiums nicht nur bei Uwe Seeler und Lothar Matthäus, ich möchte mich bei allen ehemaligen Nationalspielern bedanken. Zehn Jahre Club



der Nationalspieler sind ein guter Anlass, unsere Hochachtung zu unterstreichen vor dem, was sie im Trikot der deutschen Nationalmannschaft, der DDR-Auswahl oder für das Saarland bewirkt und geleistet haben.

Wir haben und werden nicht vergessen, wie groß der Anteil der ehemaligen Nationalspieler am Ansehen des DFB ist. Nationalmannschaften haben die gesamte Geschichte der Bundesrepublik hindurch Wegweisendes für unser Land geleistet. Das Wunder von Bern gilt für viele Historiker als eigentliche Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland. 1966 waren es deutsche Nationalspieler, die im Wembley-Stadion mit ihrem Umgang mit einer Unge-

rechtigkeit ein Musterbeispiel für Fair Play lieferten. 1974 führte der Fußball Ost und West gegeneinander und doch zusammen. 1990 konnten Ost und West auch offiziell wieder gemeinsam jubeln. 2014 begeisterte unsere Nationalmannschaft die Welt mit großem Sport und mit menschlicher Größe. Aus der Empathie für die Gastgeber nach dem Halbfinale wurde viel Sympathie für Deutschland und die Deutschen.

Für all das sind die Mitglieder des Clubs der Nationalspieler verantwortlich. Davor verneige ich mich! In der Einrichtung des Clubs der Nationalspieler drückt sich unsere Wertschätzung aus – ich kann versprechen, dass wir diesen Club weiter umfassend unterstützen

werden. Aus vielen Gründen sage ich: Der Club der Nationalspieler ist eine ganz wichtige Mannschaft im DFB. In der Vergangenheit – jetzt – und in Zukunft.

Herzliche Grüße
 Ihr

Reinhard Grindel
 DFB-Präsident

**10. CDN-GEBURTSTAG:
LOTHAR MATTHÄUS NEUER VORSITZENDER,
UWE SEELER JETZT EHRENVORSITZENDER**



KEIN TAG WIE JEDER ANDERE

Am 10. Jahrestag seiner Gründung begann für den Club der Nationalspieler eine neue Epoche: Die Ära von Lothar Matthäus (57), dem Ehrenspielführer und Rekordnationalspieler, als neuem CdN-Vorsitzenden. Uwe Seeler (81), sein Vorgänger an der CdN-Spitze, hat sich zurückgezogen und wird künftig Ehrenvorsitzender des Clubs. Der 27. März 2018 – ein ganz besonderer Abend beim großen Jahrestreffen eines ganz besonderen Clubs.



Eine Legende ging. Eine Ikone kam. Der 27. März im Berliner Olympiastadion. Auf dem Spielfeld versuchte die aktuelle Nationalmannschaft wenige Wochen vor der Nominierung des Kaders für die Weltmeisterschaft 2018 in Russland beim Klassiker gegen Brasilien (0:1) Fahrt aufzunehmen Richtung WM. Ein paar Meter weiter hatte in der Jesse-Owens-Lounge, der Haupttribüne für den Club der Nationalspieler, die Zukunft schon Gestalt gefunden. Mit dem Wechsel von Uwe Seeler zu Lothar Matthäus im Amt des Vorsitzenden des Clubs der Nationalspieler.

Es war ein besonderer Tag bei der Feier des 10. Geburtstags dieses besonderen Clubs. Und wahrlich kein Tag wie jeder andere. Die Amtsübergabe von Ehrenspielführer zu Ehrenspielführer – prominenter und exklusiver hätte dieser Wechsel nicht vollzogen werden können. Der Übergang von der charismatischen Galionsfigur, dem Kapitän des legendären Vize-Weltmeisterteams von 1966, zum Rekordnationalspieler und Kapitän des Weltmeisters von 1990.

Entsprechend hochkarätig war die Bühne bei diesem Stabwechsel besetzt. Mit Präsident Reinhard Grindel als höchstem DFB-Repräsentanten sowie mit Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius als oberstem Hauptamtlichen der DFB-Zentrale und seinem Stellvertreter Mediendirektor Ralf Köttker, der ebenso informativ wie elegant diese besondere Veranstaltung moderierte. Und natürlich mit Lothar Matthäus, dem Hauptdarsteller dieses Ereignisses.

Seeler wird Ehrenvorsitzender

Nur einer fehlte: Uwe Seeler. Der Grund für seine Abwesenheit ist bezeichnend für den Abschied des 81-Jährigen aus dem CdN-Ehrenamt. „Heute Morgen hat Frau Seeler uns telefonisch informiert, dass Uwe von einer schweren Grippe erwischt wurde und deshalb seine Teilnahme absagen musste“, erklärte Mediendirektor Ralf Köttker. Damit nannte er auch schon die Hauptursache von Seelers Rückzug von der Aufgabe des Vorsitzenden – das eine oder andere gesundheitliche Problem (siehe Interview auf den Seiten 10 und 11).

- 1_Hochkarätige Amtseinführung: Lothar Matthäus, flankiert von DFB-Präsident Reinhard Grindel, Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius und dessen Stellvertreter Ralf Köttker.**
- 2_Symbol und Dokument: Der neue CdN-Vorsitzende mit der schwarz-rot-goldenen Spielführerbinde des Clubs der Nationalspieler.**

Klar und verständlich, dass es sich Reinhard Grindel nicht nehmen ließ, Seelers große Verdienste für den DFB im Allgemeinen und für den CdN im Besonderen herauszustellen. „Uwe war ein herausragender Repräsentant für unseren Verband und den deutschen Fußball, dem wir als DFB nicht genug danken können“, sagte der DFB-Präsident. Als „typisch für Seeler“ verwies er auf dessen vorbildlich faire Reaktion

Grindel sagte: „Zehn Jahre lang hat Uwe sich als Vorsitzender für den CdN eingesetzt und dabei dieses Amt so verstanden und praktiziert, wie er auch als Spieler war. Ihm ging es nur um das Team, in diesem Fall um die Vereinigung der ehemaligen Nationalspieler.“ Dabei präsentierte er das „Danke, Uwe“-Trikot mit den Unterschriften zahlloser früherer Weggefährten und späterer Nationalspieler. Begleitet von lautem

ablösung ein und übergab Lothar Matthäus symbolisch eine eingerahmte Spielführer-Binde. Dem verdienstvollen Integrator folgt ein dynamischer Macher. Reinhard Grindel sagte: „Wir haben die idealen Nachfolger gefunden. Ich bin sicher, dass Lothar Matthäus diese Gemeinschaft der ehemaligen Nationalspieler noch mehr stärken und das Club-Leben mit neuen Ideen bereichern wird.“



1



2



3



4

- 1_Reverenz an ein Idol: Pierre Littbarski ...
2_... Andy Thom und Stefan Beinlich ...
3_... sowie Bernd Dörfel bei ihrer Unterschrift.
4_Reinhard Grindel präsentiert das Danke-Trikot.

als Spielführer nach dem Wembley-Tor und der Niederlage gegen England im WM-Finale 1966. Ganz speziell aber stellte Grindel die große integrative Stärke seines Hamburger Landsmanns als CdN-Präsident heraus. Vor allem diese Eigenschaft Seelers war es, die nach der Club-Gründung 2008 mit den ehemaligen Nationalspielern aus dem Westen, dem Osten und aus dem Saarland so schnell eine so homogene Gemeinschaft entstehen ließ.

Beifall der rund 210 anwesenden CdN-Mitglieder ernannte Grindel Seeler schließlich mit sofortiger Wirkung zum Ehrenvorsitzenden des Clubs. „Uns Uwe“ – ein Vorbild ohne Verfallsdatum.

Matthäus hat viel vor

„Ein Ehrenspielführer geht, ein Ehrenspielführer übernimmt. Besser könnte es nicht sein“ – mit diesen Worten leitete der DFB-Präsident die Wach-

Großen Anteil am Zustandekommen dieser Ideallösung hat Dr. Friedrich Curtius. Der DFB-Generalsekretär hatte sich in den vergangenen Monaten, in denen Uwe Seeler seinen Rücktritt immer deutlicher intern zur Sprache brachte, sehr dafür eingesetzt, Matthäus für dieses Amt zu begeistern. „Von seiner großen Reputation als Fußballer und Deutschlands Rekordnationalspieler, aber auch wegen seiner kraftvollen, energiegeladenen Persönlich-

«EIN EHRENSPIELFÜHRER GEHT, EIN EHRENSPIELFÜHRER ÜBERNIMMT. BESSER KÖNNTE ES NICHT SEIN.»

(Reinhard Grindel)



5



6



7

keit kam eigentlich für mich kein anderer Kandidat in Frage“, sagte Curtius.

Elan und Energie, Kraft und Feuer, aber auch Dankbarkeit verströmte Matthäus gleich bei seiner Antrittsrede. „Ich bin sehr froh, dass dieser Club 2008 gegründet und von Wolfgang Niersbach damals mit seiner tollen Idee ins Leben gerufen wurde“, sagte Matthäus. „Der Club hat sich seitdem super entwickelt. Doch ich glaube, dass man ihn noch weiterentwickeln kann, weil noch mehr Potenzial in ihm steckt.“

Matthäus ist angetreten, um nicht nur zu verwalten, was dieser Club ist, sondern um zu erkämpfen, was mit ihm darüber hinaus möglich ist. Er sagte: „Als DFB müssen wir versuchen, die Nationalspieler noch stärker in den Verband zu integrieren. Sei es bei Veranstaltungen, bei Präsentationen oder mit dem Legenden-Team namhafter ehemaliger Nationalspieler. In dieser Mannschaft steckt so viel Qualität, dass sie als Partner des DFB und mit Unterstützung durch den DFB noch höhere Wertschätzung und Beachtung zum Wohle des DFB finden sollte.“

Starke Worte zu Beginn

Mit der ihm eigenen Matthäus-Rhetorik, der Kraft des beschleunigten Wortes, sagte der neue CdN-Vorsitzende: „Für mich ist es ein ganz wichtiger Punkt, dass ich in der Zusammenarbeit mit dem DFB meinen Einfluss und meine Kontakte geltend mache, Ideen entwickle und überlege, was sinnvoll und machbar ist.“ Matthäus wird sich einsetzen, Matthäus wird vorangehen. Und er will, dass andere ihm folgen. „Allen Mitgliedern muss bewusst werden, dass es in diesem Club nicht nur um Eintrittskarten für Länderspiele geht, sondern um gelebte Integration, damit die DFB-Familie noch stärker zusammenwächst“, sagte er.

Natürlich versäumte es Matthäus nicht, seinem Vorgänger Respekt und Reverenz zu erweisen: „Ganz besonders müssen wir Uwe Seeler danken. Uwe hat als Vorsitzender in den vergangenen zehn Jahren nicht nur seinen guten Namen eingesetzt, sondern auch viel Energie investiert. Ich freue mich und bin stolz, sein Nachfolger zu sein. Und ich werde mich bemühen, seine engagierte, verdienstvolle Arbeit fortzu-

- 5_Erste Gespräche als neuer CdN-Vorsitzender mit Jogi Löw ...
- 6_... Olaf Thon, dem Mitstreiter beim WM-Titelgewinn 1990 ...
- 7_... und Bernard Dietz, Kapitän beim gemeinsamen EM-Triumph 1980.

setzen – und vielleicht mit der einen oder anderen Neuerung und Initiative noch ein bisschen mehr frischen Wind in den Laden reinzubringen.“

Zehn Jahre CdN. Zehn Jahre Uwe Seeler an der Spitze. Da fiel es Ralf Köttker als Moderator leicht, Matthäus mit einem Schmunzeln auf zehn nicht minder erfolgreiche Jahre als CdN-Vorsitzenden einzuschwören. Köttker sagte: „Sollte es so kommen, wäre der Club der Nationalspieler 2028 genauso lange am Leben wie Deine Karriere, Lothar, als Nationalspieler gedauert hat: 20 Jahre!“ Keine schlechte Perspektive an diesem 27. März 2018 in Berlin. An einem Tag wie keinem anderen.

Wolfgang Tobien

„BEI LOTHAR IST DER CDN IN GUTEN HÄNDEN“



Zehn Jahre lang hat Uwe Seeler als Vorsitzender an der Spitze des Clubs der Nationalspieler fungiert. Nun hat er sich zurückgezogen und den Vorsitz des CdN an Lothar Matthäus übergeben. Im Interview mit Wolfgang Tobien spricht Seeler über seinen Rücktritt, seinen Nachfolger und den besonderen Gedanken des CdN.

Herr Seeler, wegen einer Grippe konnten Sie nicht zum 10. Geburtstag des CdN im Rahmen des Länderspiels zwischen Deutschland und Brasilien kommen. Wie schwer ist es Ihnen gefallen, Ihren eigenen Abschied zu verpassen?

Natürlich habe ich mich sehr darüber geärgert, dass ich nicht nach Berlin kommen konnte. Ich hätte allen sehr gerne noch einmal persönlich erklärt, warum ich die Aufgabe nach zehn Jahren in andere Hände legen wollte. Es war aber einfach nicht möglich, mich hatte es zu stark erwischt. Wobei ich finde, dass Abschied ein zu großes Wort ist. Ich bleibe dem CdN ja erhalten und freue mich schon jetzt auf die nächsten Treffen.

Warum treten Sie als 1. Vorsitzender des CdN zurück?

Weil ich das Gefühl habe, zehn Jahre, das reicht. Vor allem aus gesundheitlichen Gründen muss und will ich etwas kürzer treten. Mit 81 Jahren ist es an der Zeit, sich zurückzuziehen und das Amt in jüngere Hände zu legen. Lothar ist jung und dynamisch. Ein wirklich guter Nachfolger. Zudem ist er ebenfalls Ehrenspielführer und dazu unser Rekordnationalspieler. Bei Lothar ist der CdN in guten Händen.

War es vor zehn Jahren, als der CdN gegründet wurde, für Sie vorstellbar, dass der Club 2018 seinen zehnten Geburtstag würde feiern können?

Natürlich. Für mich war von Anfang an klar, dass der Club der Nationalspieler keine Eintagsfliege sein wird. Weil der DFB mit seinem Präsidium total dahinter stand und nach wie vor ohne Wenn und Aber dahinter steht. So haben sich von

Anfang an alle bemüht, richtig Leben in den Club zu bringen.

Wie lautet Ihr Fazit nach zehn Jahren?

Die Erwartungen wurden weit übertroffen. Daher gilt es vor allem dem DFB Dank zu sagen, dass er den Weg hin zu dieser Gemeinschaft geebnet hat. Egal, ob bei den großen Jahrestreffen oder bei den regionalen Zusammenkünften – es ist einfach eine wunderbare Sache, sich im Rahmen eines Länderspiels zu treffen, miteinander zu plaudern und unserer aktuellen Mannschaft die Daumen zu drücken.

Wie sieht Ihre persönliche Bilanz beim Abschied aus?

Ich dachte anfangs, dass dieses Amt ziemlich anstrengend sein würde. Doch ich erlebte viel Unterstützung in einer tollen Harmonie. So war es in der Tat keine große Aufgabe. Ich sah mich auch weniger als Vorsitzender, sondern mehr als Kapitän eines starken Teams, in dem ja einer die Binde tragen musste. Es war ein schönes und wohltuendes Amt, das mir große Freude bereitet hat.

Was zeichnet diesen besonderen Club Ihrer Meinung nach ganz besonders aus?

Das besondere Gemeinschaftsgefühl bei unseren Begegnungen! Vor allem auch mit den Kollegen der ehemaligen DDR-Nationalmannschaft. Die Harmonie zwischen Jung und Alt, zwischen langjährigen und eher kurzzeitigen Nationalspielern. Unter uns Fußballern gibt es keine Hemmschwellen und Animositäten. Zudem wurde der Club zum Anker für den einen oder anderen von uns, der in der Versenkung verschwunden war oder sich zurückgezogen hatte.

Welche von den vielen Zusammenkünften der vergangenen Jahre ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Vor allem die erste im Oktober 2008 in Dortmund. Bis dahin hatten sich ja viele von uns 20, 30 und mehr Jahre nicht gesehen. Bei der Gelegenheit habe ich zum Beispiel Wolfgang Weber, mit dem ich 1970 noch bei der WM in Mexiko gespielt hatte, nach fast 40 Jahren mal wieder getroffen.

Welches persönliche Highlight wird Ihnen unvergessen bleiben?

An der Spitze stand und steht das Erlebnis dieser zehn Jahre insgesamt. Aber natürlich werde ich immer an die Zusammentreffen mit Hans Schäfer beim Fest der Weltmeister 2016 in Düsseldorf oder beim Jahrestreffen in Köln denken. Der Hans war zwar geistig noch glockenklar, ging aber wegen seiner kaputten Beine kaum noch aus dem Haus. So etwas, wie auch das Treffen mit einer Legende wie Bert Trautmann bei unserer Versammlung 2010 in Berlin, bringt nur der Club der Nationalspieler zustande.

Als Ehrenvorsitzender werden Sie dem CdN weiterhin verbunden bleiben. Ihr Wunsch für die Zukunft?

Dass der Club seinen Mitgliedern auch zukünftig dieses einzigartige Gemeinschaftsgefühl vermitteln wird und dass weitere ehemalige Nationalspieler den Weg zu uns finden. Und natürlich drücke ich unserem aktuellen Nationalteam mit Bundestrainer Joachim Löw und seinem Stab an der Spitze für die WM in Russland fest die Daumen, damit künftig noch mehr Weltmeister im Club der Nationalspieler vertreten sind.

HAPPY BIRTHDAY, CDN!

Vor zehn Jahren wurde der Club der Nationalspieler gegründet, am Rande des Spiels zwischen Deutschland und Brasilien im Berliner Olympiastadion wurde Jubiläum gefeiert. Das Jahrestreffen in der deutschen Hauptstadt war ein voller Erfolg, trotz der Niederlage auf dem Spielfeld.

Der Abend von Berlin war ein Abend der Superlative. Auf dem Rasen, zum einen. Zum freundschaftlichen Vergleich im Berliner Olympiastadion trafen sich Deutschland und Brasilien, der Weltmeister spielte gegen den Rekordweltmeister, der viermalige forderte den fünfmaligen Titelträger. Kein anderes Fußballspiel vereint mehr Weltmeisterschaften als der Vergleich zwischen der deutschen Mannschaft und der Seleção.

Diese Paarung bildete den Rahmen für viele Superlative zum anderen auch abseits des Rasens. Im Bauch des Olympiastadions fand das Jahrestreffen des Clubs der Nationalspieler statt. Es sollte ein Treffen werden, das aus vielen Gründen als historisch und einmalig in die Geschichte des DFB eingehen wird.

4.324 Länderspiele in einem Saal

Uwe Seeler verabschiedete sich als Vorsitzender des CdN, die ehrenvolle Aufgabe, den Club der Ehemaligen anzuführen, wurde übernommen von Ehrenspielführer Lothar Matthäus (siehe Bericht ab Seite 6). Das Jahrestreffen war aber nicht nur wegen des Wechsels an der Spitze ein ganz besonderes. Der Club feierte seinen ersten runden Geburtstag – vor zehn Jahren wurde der Zusammenschluss der früheren Nationalspieler aus der Taufe gehoben.

Was damals eine Hoffnung war, ist heute Realität. Nationalspieler verschiedener Epochen treffen sich im und über den CdN, um alte Kontakte zu pflegen,





- 1_Holger Fach, Dieter Müller.
- 2_Eberhard Vogel, Eckhard Meyer.
- 3_Toni Schumacher, DFB-Botschafter Cacau.
- 4_Rudi Kargus, Reinhard Grindel.
- 5_Uli Stein, Manfred Manglitz.
- 6_DFB-Botschafter Philipp Lahm mit jungem Fan.
- 7_DFB-Botschafter Thomas Hitzlsperger, Lars Unger.

neue zu knüpfen, um neue Freundschaften zu schließen und alte zu vertiefen. Im CdN wird das unsichtbare Band sichtbar, das zwischen sämtlichen Fußballern besteht, die für Deutschland, die DDR oder das Saarland mindestens ein Länderspiel absolviert haben.

Man darf sagen, dass die Zusammenkunft in der Jesse-Owens-Lounge im Olympiastadion des Jubiläums würdig war. Ein Superlativ bildete schon die Zahl der Gäste: 210 ehemalige Nationalspieler waren trotz Osterferien und Grippewelle zum Wiegenfest nach Berlin gekommen. Aus mehreren Generationen, aus allen Regionen Deutschlands, quer durch das Land, quer durch das Alphabet, von Jens Adler bis Manfred

Zapf, von alt bis jung. 57 Jahre trennen das jüngste Mitglied, Marcell Jansen (32), vom ältesten, Willi Sippel (89). Insgesamt addiert sich die Zahl der Länderspiele der in Berlin vertretenen ehemaligen Nationalspieler auf 4.324, eine stolze Summe, ein weiterer Superlativ.

Begrüßung durch den Präsidenten

Sie alle wurden von Reinhard Grindel mit ehrlichen und warmen Worten begrüßt. „Herzlich willkommen in Berlin! Wir freuen uns sehr, mit Ihnen zusammen den zehnten Geburtstag dieses besonderen Clubs feiern zu können“, sagte der DFB-Präsident. In seiner Ansprache betonte Grindel auch, dass er sich für die Zukunft eine noch engere

Bindung der Ehemaligen an den Verband wünscht. Grindel sagte: „Wir wollen Sie einsetzen als Vorbilder für unsere vielfältigen sportlichen, sozialen und gesellschaftlichen Aufgaben. Wir benötigen Ihre Erfahrung und Expertise, als Repräsentanten und Botschafter.“

Drei frische Beispiele dafür, wie diese Zusammenarbeit aussehen kann, gehörten zu den Zuhörern. Cacau, der Integrationsbotschafter des DFB, Thomas Hitzlsperger, der DFB-Botschafter für Vielfalt, und Philipp Lahm, der DFB-Botschafter der deutschen EURO-Bewerbung. Diese drei standen mit ihren Rollen stellvertretend für das Selbstverständnis des CdN. Der Club ist vielfältig, er wirkt integrierend, er ist in die Zu-



1



2



3



4

7

1_Joachim Streich, Jürgen Sparwasser, Jürgen Croy mit Begleitung.

2_Olaf Thon, Hans-Peter Briegel, Pierre Littbarski.

3_Berti Vogts, Uli Stein.

4_Lothar Kurbjuweit (Mitte).

5_Siggi Held mit Ehefrau Christel.

6_Jens Nowotny, Stefan Beinlich, Ulf Kirsten.

7_Karl-Heinz Feldkamp, Bernard Dietz.



5



6

kunft gerichtet und feiert gleichwohl die Vergangenheit. Das betonte auch der DFB-Präsident. „Der DFB wird nie vergessen, was er Ihren Erfolgen, Ihren Leistungen und Ihrem Auftreten zu verdanken hat“, sagte Reinhard Grindel.

210 besondere Geschichten

Einige dieser Erfolge sollen an dieser Stelle genannt werden; in historischer Reihenfolge. Auf der Gästeliste standen ein halbes Dutzend Spieler, die 1964 mit der Nationalmannschaft der DDR bei den Olympischen Spielen in Tokio mit Bronze die erste Olympia-Medaille für den deutschen Fußball gewonnen hatten: Otto Fräßdorf zum Beispiel, Henning Frenzel, Manfred Geisler,

Jürgen Nöldner, Eberhard Vogel oder Manfred Walter. Die Europameister von 1972 waren mit Sigggi Held und Horst Köpke vertreten. Die Weltmeister von 1974 mit Jupp Kapellmann und Berti Vogts.

Als echte Elf präsentierte sich das Team, das 1976 in Montreal für die DDR mit dem Finalsieg über Polen Olympiasieger wurde: Bernd Bransch, Jürgen Croy, Wilfried Gröbner, Gert Heidler, Martin Hoffmann, Gerd Kische, Lothar Kurbjuweit, Wolfram Löwe, Hartmut Schade, Gerd Weber und Konrad Weise. Sieben Europameister von 1980 waren vor Ort: Bernard Dietz, Manfred Kaltz, Caspar Memering, Toni Schumacher, Hans-Peter Briegel, Lothar Matthäus und Calle del'Haye. Die Einladung zum

Jahrestreffen angenommen hatten zudem gleich neun Weltmeister von 1990: Uwe Bein, Thomas Berthold, Andy Köpke, Pierre Littbarski, Lothar Matthäus, Frank Mill, Andy Möller, Olaf Thon und Rudi Völler. Andy Möller gehörte zudem neben Thomas Helmer, Thomas Strunz und Andy Köpke zu den Repräsentanten der von Berti Vogts gecoachten Europameister von 1996. Und mit Philipp Lahm weilte ein aktueller Weltmeister beim zehnten CdN-Geburtstag.

Sie alle sind Teil der deutschen Fußball-Geschichte, genauso wie alle 210 Ex-Nationalspieler, die in Berlin gefeiert haben. Jedes CdN-Mitglied hat eine eigene, eine besondere Geschichte. Und alle fühlten sich einmal mehr



8_Patrick Helmes, Simon Rolfes.
 9_Herbert Laumen, Luggi Müller.
 10_Bernd Patzke, Andy Möller, Sigggi Held.
 11_Klaus Renner, Wolfgang Seguin,
 Manfred Zapf, Dirk Stahmann,
 Martin Hoffmann, Axel Tyll.
 12_Jürgen Nöldner, Manfred Walter.
 13_Herbert Laumen, Uli Borowka, Berti Vogts.
 14_Hans-Peter Briegel, Bernd Storck.

überaus wohl beim Jahrestreffen des CdN. Man kennt und schätzt sich, und wer sich nicht kennt, lernt einander kennen und schätzen.

Fragen und Antworten surrten durch den Raum. Was machen die Kinder, was die Enkel? Was macht das Handicap, was die Gesundheit? Wenn Fußballer auf Fußballer treffen wird natürlich viel über Fußball gesprochen. Über die Bundesliga, über die Turbulenzen beim HSV und die prekäre Situation beim rheinischen FC. Und natürlich über die aktuelle Generation der Nationalspieler, die Mannschaft und ihre Chancen bei der bevorstehenden WM in Russland.

Gute Stimmung trotz Niederlage

Und dann ging es raus, Fußball gucken. Nach der großartigen Leistung beim 1:1 gegen Spanien vier Tage zuvor in Düsseldorf waren die Hoffnungen groß, auch das Spiel gegen Brasilien würde zu einem Fest des Fußballs werden. In Berlin konnte die Mannschaft an diese Leistung nicht anknüpfen. Brasilien dominierte das Spiel und gewann mit 1:0.

Nach 22 Spielen musste der Weltmeister zum ersten Mal den Platz als Verlierer verlassen. Damit wurde auch verpasst, einen alten Rekord zu egalieren. Die bislang längste niederlagenfreie Serie hatte die Nationalmannschaft unter Bundestrainer Jupp Derwall zwischen 21. Juni 1978 und 1. Januar 1981 mit 18 Siegen und fünf Remis aus 23 Spielen zustande gebracht. Viele anwesende CdN-Mitglieder waren damals als Teil des Teams aktiv.

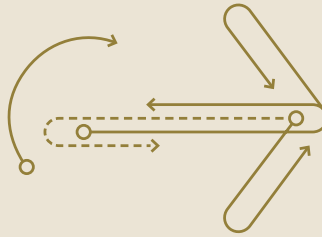
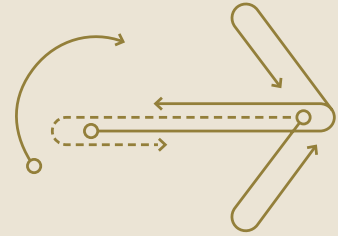
Die gute Stimmung beim zehnten Geburtstag des Clubs wurde durch das Geschehen auf dem Rasen nicht nachhaltig getrübt. Manchmal kommen Niederlagen ja zur rechten Zeit und erweisen sich im Rückblick als Baustein künftiger Erfolge. So sahen es die meisten Geburtstagsgäste. Halb so wild, Mund abputzen, weitermachen. Die Statistik des DFB weist nun eine Niederlage mehr aus – die Statistik des CdN einen weiteren Erfolg. Trotz des 0:1 gegen Brasilien – das Jubiläumstreffen in Berlin wird 210 ehemaligen Nationalspielern immer in bester Erinnerung bleiben.

Steffen Lüdeke

VON 2008 BIS



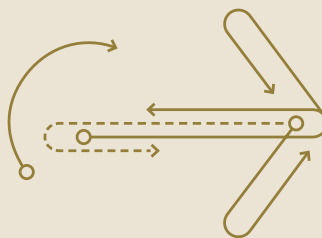
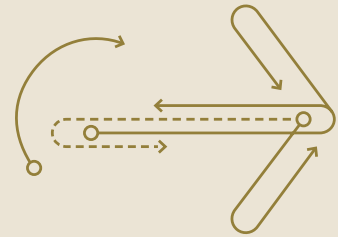
Dortmund 2008



Stuttgart 2011



Gelsenkirchen 2014

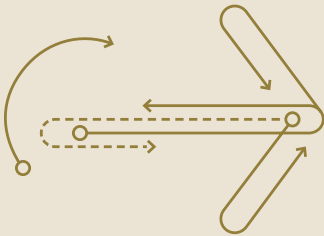


Dortmund 2017

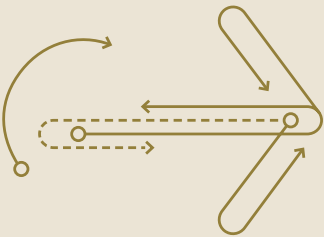
2018 BIS ...



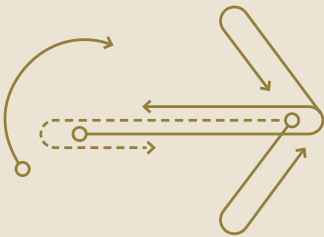
Hamburg 2009



Berlin 2010



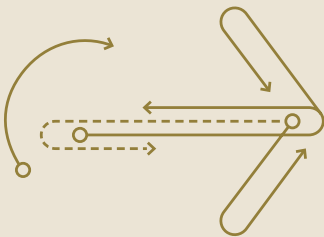
Frankfurt 2012



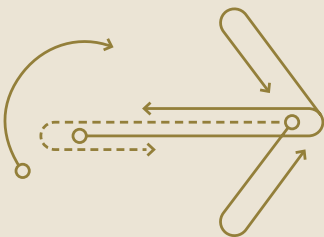
München 2013



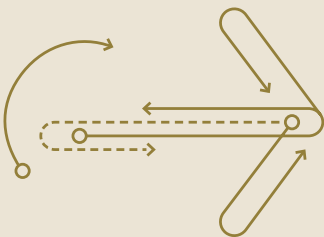
Köln 2015



München 2016



Berlin 2018





F

GEWINNT?

Ein flüchtiger Blick genügt, um ein klares Bild zu haben. Deutschland will wieder Weltmeister werden, und wer sich anschaut, wie erfolgreich die Unternehmen Titelverteidigung auf globaler Ebene zuletzt gewesen sind, der sieht eine hohe Wahrscheinlichkeit für ein Gelingen. In jüngerer Vergangenheit hat Frankreich den Titel zwei Mal in Folge gewonnen, auch den USA ist dieses Kunststück gelungen, genauso wie Australien. Das Problem: Für den Fußball, für Joachim Löw und die deutsche Nationalmannschaft, treffen diese Erfolge keine Aussage. Weltmeister 2015 und

2017 wurde Frankreich im Handball, Weltmeister 2010 und 2014 wurden die USA im Basketball, Australien im Hockey.

Was in anderen Sportarten eher Regel als Ausnahme war, ist im Fußball seit 56 Jahren nicht mehr geschehen. 1958 in Schweden wurde Brasilien Weltmeister, mit dem 17-jährigen Pelé, 1962 in Chile war Pelé 21 Jahre alt und Brasilien wurde erneut Weltmeister. In der Fußballhistorie gelang das Kunststück der Titelverteidigung insgesamt lediglich zwei Mal: Italien holte den Titel in den Jahren 1934 und 1938.

Deutsche Nationalmannschaften hatten bislang drei Mal die Gelegenheit, auf einen Triumph den nächsten zu setzen. Nach den Titeln 1954, 1974 und 1990.

Blaues Wunder in Göteborg

Auf das Wunder von Bern folgte 1958 das blaue Wunder von Göteborg. Das Turnier in Schweden begann standesgemäß. Nach dem Sieg gegen Argentinien (3:1) und den Remis gegen die Tschechoslowakei (2:2) und Nordirland (2:2) belegte die Mannschaft von Sepp Herberger in Gruppe 1 Platz 1.



Mit scheinbar aussichtslosen Unterfangen kennt die deutsche Nationalmannschaft sich bestens aus. Noch nie war es einem Team aus Europa gelungen, bei einer WM in Südamerika zu triumphieren. Dann kam die WM 2014, dann kamen Götze Mario und das Maracana Estadio. 2018 will Deutschland wieder Weltmeister werden. Noch keiner deutschen Nationalmannschaft ist dieses Kunststück gelungen, 1958, 1978 und 1994 kam das Aus jeweils zu früh. Und 2018? Gibt es gute Gründe, die Statistik beiseite zu legen und optimistisch ins Turnier zu gehen.

Im Viertelfinale setzte sich der Weltmeister nach einem Tor von Helmut Rahn mit 1:0 gegen Jugoslawien durch. Es folgte das Halbfinale gegen die Gastgeber, es folgte ein besonderes Spiel mit einer besonderen Atmosphäre. Die Fans im Ullevi-Stadion feuerten die Gastgeber frenetisch an, lautstark und andauernd. Was heute Standard ist, war damals international unüblich. Und die Stimmung auf den Rängen hatte Einfluss aufs Spiel. „Lautes Anfeuern war damals in Deutschland noch kaum bekannt. Wir waren nicht daran gewöhnt“, sagt Torhüter Fritz Herkenrath.

Das Spiel begann dennoch gut für Deutschland, Helmut Rahn erzielte in der 24. Minute das 1:0 für den Titelverteidiger. Doch die Führung währte nur kurz – in der 32. Minute traf Lennart Skoglund für Schweden zum 1:1. Nach dem Seitenwechsel wurde die Stimmung immer hitziger – und das übertrug sich auch auf den Rasen. Uwe Seeler erinnert sich. „Wir Spieler haben uns nicht so sehr beeinflussen lassen“, sagt er. „Der Schiedsrichter schon.“ Mehrere Entscheidungen des Ungarn István Zsolt waren diskussionswürdig, und nach dem Platzverweis für Erich

Juskowiak in der 59. Minute und der Verletzung von Fritz Walter in der 75. Minute wurde der Druck zu groß. Gunnar Gren (81.) und Kurt Hamrin (88.) erzielten in der Schlussphase zwei Tore und beendeten die deutschen Träume vom zweiten WM-Titel in Serie.

„I wear narrisch“

Die nächste Chance zum Titel-Doppel hatte Deutschland 1978 in Argentinien. Die Mannschaft von Helmut Schön hatte allerdings nicht mehr viel mit dem Team gemein, das vier Jahre zuvor in

Deutschland Weltmeister geworden war. Nur sechs Spieler waren geblieben: Sepp Maier, Berti Vogts, Rainer Bonhof, Bernd Hölzenbein, „Katsche“ Schwarzenbeck und Bernd Cullmann. Der Bundestrainer flog wenig optimistisch nach Argentinien, seinen Memoiren vertraute er an: „Vor dem Abflug glaubte ich nicht, dass die deutsche Nationalmannschaft noch einmal Weltmeister werden könnte.“

Er sollte Recht behalten. In der Vorrunde erzielte Deutschland in drei Spielen sechs Tore; mit ungünstiger Verteilung. Das Team gewann 6:0 gegen Mexiko, die Partien gegen Polen und Tunesien endeten torlos. In der Zwischenrunde mit Italien, den Niederlanden und Österreich ging es ähnlich weiter. Das 0:0 gegen Italien war die dritte Nullnummer im vierten Spiel. Im zweiten Zwischenrunden-Spiel kam es zur WM-Revanche von München. In Cordoba trafen Deutschland und Holland aufeinander – und boten eines der besten Spiele dieser WM. Das Ende kam einem bekannt vor – Unentschieden Nummer vier, diesmal immerhin ein 2:2 (1:1).

Dann kam das Spiel gegen Österreich, dann kam der Tag, der „Cordoba“ berüchtigt machte. Noch immer klingt ORF-Reporter Edi Finger in den Ohren. Es läuft die 88. Minute, 2:2 der Spielstand. An dieser Stelle übernimmt Edi Finger: „Da kommt Krankl in den Strafraum – Schuss ... Tooor, Toor, Toor, Toor, Toor! I wear narrisch! Krankl schießt ein – 3:2 für Österreich.“

Die Träume enden in New York

Bei der Mission Titelverteidigung 1994 vertraute Bundestrainer Berti Vogts den 90er-Weltmeistern. Zwölf standen auch vier Jahre später noch im deutschen Kader. Der Bundestrainer setzte auf Erfahrung, 29 Jahre alt waren seine Spieler im Schnitt, älter war ein deutscher WM-Kader bis dahin nie gewesen. Vogts wusste um den Druck. „Ich werde Held oder Vaterlandsverräter“, sagte er.

Um es vorwegzunehmen: Zum Helden wurde Vogts erst 1996. In den USA fehlte seinem Team von Beginn an die Leichtigkeit. Wobei Deutschland mit den Siegen gegen Bolivien (1:0) und Südkorea (3:2) sowie einem Remis gegen Spanien (1:1) die Gruppe C als



1



Sieger verließ und sich souverän für das Achtelfinale qualifizierte. In Chicago traf Deutschland auf Belgien und bot

vom Punkt in Führung geschossen hatte. Kurz darauf hatte Andy Möller die Entscheidung auf dem Fuß. Möller traf – den Pfosten. Statt 2:0 hieß es wenig später 1:2. Christo Stoitschkow verwandelte einen Freistoß (75.), Jordan Letchkow einen Freikopfball (78.).

Lahm ist optimistisch

Und 2018? Folgt auf den Titel 2014 der nächste Titel? In Brasilien hat Deutschland gezeigt, dass es in der Lage ist, ungünstige Prognosen zu widerlegen und hat als erstes europäisches Team bei einer WM in Südamerika triumphiert. Von einem Malus durch die Rolle als Weltmeister will der Weltmeisterkapitän nichts wissen. Für Philipp Lahm ist es bei einer WM völlig unerheblich, wer vier Jahre zuvor den Titel gewonnen hat. Der Titelverteidiger habe nicht größere oder kleinere Chancen, weil er

«ICH WERDE HELD ODER VATERLANDS- VERRÄTER.»

(Berti Vogts)

die bis dahin überzeugendste Turnierleistung. Rudi Völler traf doppelt, Jürgen Klinsmann einfach, am Ende stand ein 3:2-Erfolg und der Einzug ins Viertelfinale.

In New York wartete Bulgarien. Und nicht viel sprach für das, was kommen sollte. Erst recht nicht, nachdem Lothar Matthäus Deutschland in der 47. Minute



3

- 1_Shakehands nach hitzigem Spiel. Horst Eckel zeigt sich als guter Verlierer nach dem 1:3 im WM-Halbfinale gegen Gastgeber Schweden.
- 2_Der erste Streich. Hans Krankl trifft in den Winkel zum 2:1 bei der WM 1978. Krankls Tor zum 3:2 machte Edi Finger und ganz Österreich „narrisch“.
- 3_Christo Stoitschkow läuft an und erzielt das 1:1. Das Tor war der Anfang vom Ende der deutschen Träume im WM-Viertelfinale 1994.

als Titelverteidiger ins Turnier geht, sagt er. Als Deutschland vor vier Jahren Weltmeister wurde, hat Lahm erlebt, wie Titelverteidiger Spanien 1:5 gegen die Niederlande und 0:2 gegen Chile verlor und damit schon nach zwei Spielen der Vorrunde chancenlos war. Lahm hat dies nur am Rande wahrgenommen. „Man beschäftigt sich nicht mit dem Titelverteidiger“, sagt er. „Als Spieler konzentriert man sich auf seine Leistung und seine Mannschaft.“

Seinen Nachfolgern in der Nationalmannschaft traut Lahm in Russland viel zu, natürlich auch die erneute Weltmeisterwerdung. „Es sind immer die gleichen Nationen, um die es sich dreht, und der Titelverteidiger ist auf jeden Fall dabei“, sagt Lahm. Das Kunststück, Titel an Titel zu reihen, ist zuletzt Brasilien 1962 gelungen. Bei den 13 Weltmeisterschaften seitdem wurde aus dem alten

nie der neue Weltmeister. Für das Turnier in Russland ist dies ausdrücklich keine Prognose. Gesetz der Serie ist schließlich auch, dass jede Serie einmal reißt. Aller guten Dinge sind drei, sagt man. Drei Mal hat Deutschland versucht,

den Titel zu verteidigen. Vergeblich. Für die WM 2018 und die deutsche Nationalmannschaft muss also ein anderes Motto gesetzt werden: 4 gewinnt.

Steffen Lüdeke

WM 2018: UNSER FAHRPLAN

15. Mai:	Bekanntgabe des vorläufigen WM-Kaders im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund.
23. Mai:	Beginn Trainingslager in Eppan/Südtirol.
2. Juni, 18:00 Uhr:	Testspiel in Klagenfurt gegen Österreich.
4. Juni:	Meldeschluss für den 23-Mann-Kader bei der FIFA.
8. Juni, 19:30 Uhr:	Testspiel in Leverkusen gegen Saudi-Arabien.
17. Juni, 17:00 Uhr:	Gruppenspiel gegen Mexiko.
23. Juni, 20:00 Uhr:	Gruppenspiel gegen Schweden.
27. Juni, 16:00 Uhr:	Gruppenspiel gegen Südkorea.

GOLDENES SÜDTIROL

Was garantiert Deutschland bei der WM das Halbfinale? Zum einen, dass der Bundestrainer Joachim Löw heißt. Dann ist das schon mal sicher – wie 2010 und im glorreichen Jahr 2014 (und 2006, als er Jürgen Klinsmann assistierte). Und zum anderen eine Vorbereitung in Südtirol! Wie 1990, 2010 und 2014 – daraus entsprangen zwei Titel und ein großartiges Turnier, das mit Platz 3 belohnt wurde. 2018 geht es wieder nach Südtirol – rein rechnerisch ist der Titel damit bereits zu 66 Prozent sicher. Das CdN-Magazin gibt einen Überblick über die Trainingslager in Südtirol.

1990: Hotel Seeleiten, Kaltern

Alle sind eingeweiht, nur der Hase weiß von nichts. Kaltern in Südtirol, Vorbereitung, die letzte Station vor der Reise ins WM-Quartier: Bundestorwarttrainer Sepp Maier, ehrenamtlich als Bundespaßvogel im Dauereinsatz, hat wieder mal was ausgeheckt und alle machen mit. Hauptsache, der Sepp hat einen nicht selbst im Visier, denken sich die deutschen Nationalspieler, die sich in jenen Tagen anschicken, zum dritten Mal Weltmeister zu werden. Und diesmal trifft es den allseits beliebten Adi Katzenmeier, DFB-Physiotherapeut und ehrenamtlicher Seelenmasseur. Der Schlachtplan an diesem 7. Juni

lautet wie folgt: wir tauschen Adis Koffer aus, setzen in den falschen Koffer einen echten Hasen und simulieren eine schwere Verletzung im Training. Wenn der Adi dann besorgt herangeeilt kommt, springt ihm nicht das Kühlspray entgegen, sondern der Hase. Den Schurken in dieser Komödie gibt Andy Brehme, der plötzlich wie vom Blitz getroffen zusammensackt. Er krümmt sich und jammert erbärmlich – bis Katzenmeier schließlich eintrifft und den Koffer hastig öffnet.

Doch der Hauptdarsteller verpatzt seinen Einsatz. Niemand hatte dem Hasen gesagt, dass er gefälligst effektiv aus dem Koffer springen soll. Und so blieb

er, der Bedeutung des Augenblicks gänzlich unangemessen, seelenruhig sitzen. Trotzdem versichert Thomas Berthold noch Jahrzehnte später: „Alle gröhlten und lachten sich halbtot.“

Einen Tag später brach der Tross gen Süden auf. Mit dem Gefühl, gut vorbereitet zu sein und Freunde zu hinterlassen. In der Vitrine des Hotels hängt noch heute ein Foto des Hoteliers mit dem WM-Pokal, denn Hoteldirektor Franz Moser durfte mit auf die Siegereparty in Rom. Dass Littbarski ihm den Pokal überraschend zuwarf und ihn am Bein traf – geschenkt. Die Narbe trägt er mit Stolz. Wer hat schon ein Andenken vom WM-Pokal am Leib?





2010: Hotel Weinegg, Girlan

Die Bild-Zeitung hatte im Dezember 2009 zwar vermeldet, es gehe wieder ins Hotel Seeleiten („Da kann eigentlich nichts mehr schief gehen“), aber die Wahl fiel dann auf das 7,1 Kilometer nördlich an der Weinstraße gelegene Hotel Weinegg in Girlan. Das Fünf-Sterne-Hotel führte auch ein Herr Moser; Bruno, der Bruder des vom Pokal gezeichneten Franz. Die Mountain-Bikes, die die Nationalspieler auf dem Weg zum am Waldrand gelegenen Trainingsplatz fuhren, stammten dank brüderlicher Hilfe gar aus dem Seeleiten. Der in der Nachbarschaft wohnende König der Bergsteiger, Reinhold Messner,

kam vorbei und hielt auf dem Trainingsplatz einen Motivationsvortrag zum Thema Überwinden von Widerständen. Es gehe darum, „Energie zum Fliegen zu bringen. Eine WM wird in der Psyche gewonnen, nicht in den Beinen“, sagte er den andächtig lauschenden Spielern. Trotzdem wurde es nichts mit dem WM-Titel in Südafrika, denn nie hatte eine Nationalmannschaft im Vorfeld einer WM mehr Verletzungspech gehabt. Michael Ballack und René Adler, Kapitän und Torwart Nummer 1, erwischte es noch vor der Abreise im Spielbetrieb. Ebenso Simon Rolfes. Im Rahmen des Trainingslagers kamen Christian Träsch und Heiko Westermann hinzu. Und Thomas Müller stürzte beim Fahrrad-

fahren in den Weinbergen und zog sich Schürfwunden an Kinn und Knien zu.

Hoch oben in den Alpen entstand in jenen Mai-Tagen eine Trotzreaktion im deutschen Lager, die die überzeugenden Leistungen später auch erklärte. „Wir werden deshalb noch enger zusammenrücken. Ich glaube, dass wir eine eingeschworene Gemeinschaft sind“, prophezeite Verteidiger Arne Friedrich. Das bewiesen sie mit teils grandiosem Fußball, der mit Platz drei fast noch zu gering belohnt wurde. In kürzester Zeit eine neue Hierarchie bilden und ein Team finden – das war das Ergebnis der Tage im idyllischen Weinbaugebiet.

2014: Hotel Andreus, St. Leonard

„Unsere Freunde aus Südtirol haben uns wieder eingeladen, und dieser Einladung sind wir sehr gerne gefolgt“, erklärte Manager Oliver Bierhoff Ende 2013. Anderer Ort, selbe Region. Warum nicht? Die Rahmenbedingungen dürften passen, das lehrte die Erfahrung. Das Passeiertal galt bei Wanderern als Geheimtipp, den Fußballern der Nationalmannschaft musste man das nicht mehr sagen. Trotz der sportlichen Sorgen um die angeschlagenen Stammkräfte Manuel Neuer, Philipp Lahm, Bastian Schweinsteiger und Sami Khedira wurde zunächst viel gelacht. Über Thomas Müller, der nach einer verlorenen Golfpartie den Mitspielern das Abendessen im Dirndl servieren musste. Oder über Lukas Podolski, der einen Münchner Journalisten in den Hotelpool warf. Im Quartier ging es fröhlicher zu als es die Schlagzeilen glauben machen wollten. „Chaos-Weltmeister sind wir schon“, titelte Bild am 30. Mai, als bekannt wurde, dass bei einem Werbetermin zwei Zuschauer am Wegesrand von einem Rennwagen erfasst und verletzt wurden. Der DFB konnte nichts dafür, die Gastgeber konnten nichts dafür. Und doch überlagerte der Zwischenfall die öffentliche Darstellung über die dritte WM-Vorbereitung in Südtirol.

Intern sah man es anders. Nach der Abreise sagte Oliver Bierhoff der Welt am Sonntag: „Die Tage in Südtirol waren sicherlich geprägt von vielen Schlagzeilen, auch von tragischen. Ich hätte mir positive Schlagzeilen gewünscht, das war nicht optimal. Aber es war nichts, was die Mannschaft in ihrer Arbeit beeinträchtigt hat.“

Man hatte schließlich wieder eine gute Wahl getroffen. Herrliches Wetter, kurze Wege, Ruhe, ein wunderschön an einem Bach gelegener Trainingsplatz mit eigens eingesätem Rasen, freundliche Gastgeber. Südtirol hielt wieder, was es seit dem ersten Tag im Juni 1990 versprochen hatte. Und es war wieder der Ausgangspunkt für eine erfolgreiche WM.

Udo Muras

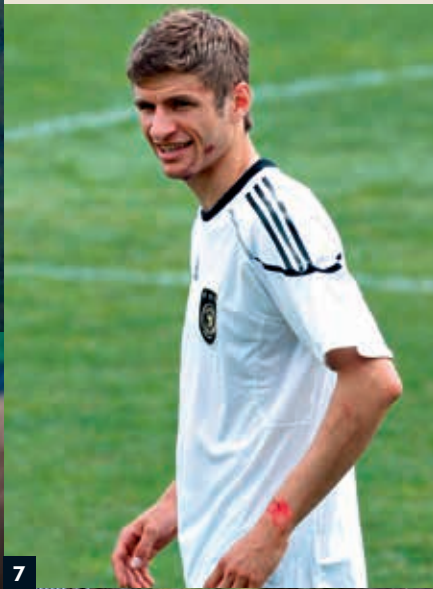


Zum vierten Mal ist Manfred Call (63) Projektleiter des Trainingslagers in Südtirol.



Herr Call, Ihr erstes Mal war das Trainingslager vor der WM 1990 am Kalterer See. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit?

Für mich hat sich damals vieles unwirklich angefühlt, als würde ich träumen. Ich muss nur auf die Zimmerliste schauen: Da finden sich Namen wie Franz Beckenbauer, Lothar Matthäus, Andy Brehme, Jürgen Klinsmann, Rudi Völler. Für mich waren das Vorbilder, Idole. Ich konnte kaum begreifen, dass mein Leben eine Geschichte schrieb, die mich zumindest teilweise mit Fußball-Stars wie ihnen zusammenführte. Für mich war das wirklich etwas ganz Besonderes.



- 1_Gelungener Start. Die Nationalmannschaft 1990 vor der Abreise zur WM in Italien.
- 2_Mal was anderes. Jérôme Boateng auf dem Mountain-Bike.
- 3_Aus Südtirol nach Südafrika. 2010 war Platz drei ein großer Erfolg.
- 4_In den Jahren ist zwischen der Region und dem DFB eine spezielle Verbindung gewachsen.
- 5_Reinhold Messner spricht über seine Erfahrungen in Extremsituationen.
- 6_Das Quartier 2018. Das Hotel Weinegg hat sich für den Weltmeister herausgeputzt.
- 7_Zum Glück nicht mehr passiert. Thomas Müller leicht gezeichnet nach seinem Fahrradsturz.
- 8_Gruppenbild mit Damen. 2014 kurz vor dem Aufbruch zum WM-Titel in Brasilien.

Sie waren damals ganz nah dran und haben mit der Mannschaft im Hotel Seeleiten gewohnt.

Ja, ich war mittendrin. Mein Zimmer lag zwischen dem von Pierre Littbarski und dem von Sepp Maier.

Ausschließlich Vorteile hatte das nicht.

Für meinen Schlafhaushalt war es ungünstig. (Lacht) Sepp Maier pflegte sehr spät ins Bett zu gehen. Und ich musste morgens immer ganz früh raus, um die Lieferungen für das Hotel entgegenzunehmen. Für mich war es natürlich dennoch eine unglaublich schöne Zeit. Damals war es auch noch möglich, mit

den Spielern abends hin und wieder mal ein Bier oder ein Glas Wein zu trinken.

Trauern Sie diesen Zeiten nach?

Nein. Der Fußball hat sich unfassbar entwickelt, auf allen Ebenen ist alles professioneller geworden. Wenn man sich dem nicht anpasst, ist es unmöglich, auf dem höchsten Niveau zu bestehen. Außerdem bin ich ohnehin ein Typ, der sich lieber im Hintergrund hält. Ich sehe mich als Dienstleister, ich helfe, wo ich helfen kann. Kontakt zu den Spielern habe ich nie gesucht. Für mich lautet eine Zielsetzung für das Trainingslager: die Spieler so viel wie möglich

in Ruhe zu lassen. Ich glaube, dass mir das bislang immer ganz gut gelungen ist.

Wie erleben Sie die Turniere? Wie sehr fiebern Sie mit der Mannschaft mit?

Wie soll ich das ausdrücken? Bei mir ist es extrem. Man spielt zwar nicht mit, aber irgendwie fühlt man sich als Teil des Teams. Oliver Bierhoff sagt zurecht, dass auf dem Niveau von Weltmeisterschaften Kleinigkeiten entscheiden. Und wenn Südtirol und Eppan mit optimalen Bedingungen am Ende des Tages ein Mosaikstein auf dem Weg zur Titelverteidigung sind, dann ist das schon ganz schön viel.

KURÁNYI, TASCI, FATHI
DEUTSCHE NATIONALSPIELER
UND IHRE ERFAHRUNGEN IN RUSSLAND

RARITÄTEN IN RUSSLAND

Die finanziellen Rahmenbedingungen sind verlockend. Das sportliche Niveau ist durchaus attraktiv. Aber: Die Anreise zu einem Punktspiel dauert schon mal neun Flugstunden. Und Spiele bei minus 20 Grad sind keine Seltenheit. Vielleicht fanden deshalb bisher nur wenige deutsche Nationalspieler den Weg in den russischen Spitzenfußball. Mit Blick auf die WM 2018 in Russland fühlen sich Kevin Kurányi, Serdar Tasci und Malik Fathi dennoch an gute Zeiten erinnert.

1_ Kevin Kurányi in Moskau: fünf Jahre, 123 Spiele, 50 Tore.

2_ Für Deutschland spielte Kurányi die EM 2004, den Confed-Cup 2005 und die EM 2008.





2

Seine Vorfriede auf diese Dienstreise ist spürbar groß. Wer wie Kevin Kurányi seine aktive Karriere beendet hat und dann an alter Wirkungsstätte ins Rampenlicht zurückkehren wird, schwelgt in einer Mischung aus Wehmut und Vorfriede. Wenn die Weltmeisterschaft 2018 vom 14. Juni bis 15. Juli in Russland ausgetragen wird, fühlt sich der frühere Profi von Dynamo Moskau an gute Zeiten erinnert. „Die Mentalität der Russen gefällt mir. Am Anfang sind sie zurückhaltend. Aber wenn sie dich langsam kennengelernt haben, sind sie sehr offen und sehr herzlich“, sagt Kurányi.

Der ehemalige Nationalspieler, der zwischen 2003 und 2008 als Profi des FC Schalke 04 und des VfB Stuttgart 52 Länderspiele für den DFB absolviert und dabei 19 Tore erzielt hat, gehört zum ARD-Expertenteam. Diese Wahl lag nah: Kurányi weiß schließlich aus eigener Erfahrung, welche Qualitäten und welche Probleme das WM-Gastgeberland und der russische Fußball haben.

Zu kalt, zu anders, zu weit weg

Rückblende in den Sommer 2010. Kurányi wechselt vom FC Schalke 04 in die russische Premjer-Liga. In Brasilien geboren, beim VfB Stuttgart zum Berufs-Fußballer gereift, von Gelsenkirchen nach Moskau gewechselt: Wer

eine solche Vita hat, muss offen für Neues sein. Kurányi gelingt es schnell, in einer fremden Welt heimisch zu werden und erfolgreich zu sein. Er überwindet sprachliche Hürden, umdribbelt kulturelle Unterschiede und wird vertraut mit einem Land, das so manchem West-Europäer sehr fremd vorkommt.

Mittlerweile ist Kurányi 36 Jahre alt, er arbeitet als Spielerberater und setzt sich in Brasilien für wohltätige Zwecke ein. Fünf erfolgreiche Jahre bei Dynamo Moskau machen ihn zu einem begehrten Russland-Fachmann. Seine schlimmste Erfahrung? Bei minus 22 Grad ein Ligaspiel zu bestreiten. Sein schönstes Erlebnis? Mit Dynamo 2014 ungeschlagen die Gruppenphase der Europa League zu überstehen. Sein Urteil über die Premjer-Liga: „Sie hat sich sehr gut entwickelt, aber auch sehr starke Konkurrenz. Spieler auf Top-Niveau zu bekommen, ist nicht einfach. Die anderen Ligen haben nun einmal einen anderen Namen und sind viel weiter.“

Zu kalt, zu anders, zu weit weg: Diese Ansichten über Russland sind es offenbar, die dafür sorgen, dass die Premjer-Liga eine überschaubare Anziehungskraft für deutsche Profis besitzt. Das Beispiel Roman Neustädter verdeutlicht dies. Neustädter wurde in Dnipropetrowsk geboren und war als

Sohn russischer Spätaussiedler nach Deutschland gekommen. 2012/2013 hat er zwei A-Länderspiele für die DFB-Auswahl bestritten. 2016 schloss er sich der russischen Nationalmannschaft an, rechtzeitig, um die EM in Frankreich für Russland spielen zu können. Er hat also eine sehr enge Bindung an Russland – seine Erfahrungen als Profi hat er gleichwohl stets außerhalb von Russland gesammelt. „Aber man sieht schon, dass eine Entwicklung im Fußball in Russland stattfindet“, sagt Neustädter.

Zwei Deutsche in Moskau

Als guter Indikator dafür, wie sich der russische Fußball entwickelt, dient ein Blick hinter die Kulissen von Lokomotive Moskau. Der russische Meister von 2002 und 2004 gehört in der aktuellen Saison zu den Top-Teams. Den Weg zurück an die Spitze hat sich Lok mit deutscher Hilfe gebahnt. Der Mülheimer Erik Stofelshaus, ehemaliger Teammanager von

«RUSSLAND WAR EINFACH ANDERS. ES WAR EINE SPANNENDE ZEIT.»

(Malik Fathi)

Bundesligist Schalke 04, ist seit Anfang 2017 Sportdirektor in der russischen Hauptstadt. Mit Chefscout Willi Kronhardt, früherer Profi in der 2. Bundesliga, steht ein weiterer Deutscher in Moskau unter Vertrag. „Es gibt in Russland sehr viel Potenzial. Wir müssen uns vor den Topklubs in Deutschland nicht verstecken“, sagt der in der ehemaligen Sowjetunion geborene Kronhardt. Er leistet in Moskau Pionierarbeit und freut sich darüber, dass die besten Akademien in Russland dem Beispiel der Nachwuchsförderung in Deutschland folgen.

Der Blick durch die Kader der besten russischen Mannschaften zeigt: Immer wieder wird in der Premjer-Liga versucht, durch punktuelle Verstärkungen aus dem Ausland Glanzlichter zu setzen. Die besten Teams wie ZSKA Moskau, FK Krasnodar und Spartak Moskau leisten sich teure Profis aus besseren Ligen.

„Vor zwei, drei Jahren wurden noch mehr große Namen geholt. Das hat sich ein wenig geändert. Aber es ist immer noch genügend Qualität in der Liga“, findet Serdar Tasci. Der ehemalige deutsche Nationalspieler, einst beim VfB Stuttgart und dem FC Bayern München aktiv, ist mit Spartak 2017 russischer Meister geworden. „Das Leben hier ist einfach anders, aber sehr schön“, sagt er. Nach fast fünf Jahren in Russland denkt der 30-Jährige dennoch gerade über seinen Abschied nach. Die westeuropäischen Ligen haben weiterhin eine deutlich größere Anziehungskraft als die Premjer-Liga.

Fathi: Lust auf Neues

Vor allem von der WM, die in elf russischen Städten ausgetragen wird, erhofft sich der nationale Fußball einen Aufwind. Russland will sich als offen, gastfreundlich und modern präsentieren. Und von der Infrastruktur mit fast 100 Trainingsplätzen, die extra für die WM entstehen, soll auf lange Sicht der russische Nachwuchs profitieren.

Einen sehr ungeschminkten Einblick in seine Erlebnisse als Profi in Russland gewährt Malik Fathi. Fathi hat sich nach seiner Zeit bei Hertha BSC in Moskau versucht. „Ich hatte Lust, etwas Neues zu entdecken. Und Russland war einfach anders. Es war eine spannende Zeit. Da tauchst du in eine andere Welt ein“, sagt Fathi. Von 2008 bis 2010 stand er bei Spartak Moskau unter Vertrag. Mittlerweile spielt der 34-Jährige, der zwei Länderspiele für Deutschland bestritten hat, beim spanischen Drittligisten Atlético Baleares auf Mallorca. „Als Fußballer in Russland ist es zum Anfang schwer. Du musst diese Nuss knacken, weil die Menschen erst einmal sehr distanziert, aber dann sehr herzlich sind“, sagt der gebürtige Berliner.

Neun Flugstunden Anreise

Der frühere Spartak-Profi Fathi erinnert sich an eine lehrreiche Zeit mit vielen wertvollen Erfahrungen, stuft Russland aber nicht als erste Adresse im Spitzenfußball ein. Er hat auch nicht vergessen, wie sich der Ligaalltag anfühlt. Wenn in der sibirischen Kälte ein Punktspiel ansteht oder kuriose Anreisen zu bewältigen sind. „Wir mussten einmal zu



1



2

einem Auswärtsspiel in Wladiwostok antreten. Das liegt am japanischen Meer, neun Flugstunden von Moskau entfernt“, erinnert sich Fathi.

Der russische Weg in den internationalen Spitzenfußball ist kurvig. Die besten Teams der nationalen Liga setzen in den europäischen Wettbewerben aber regelmäßig Ausrufezeichen. Bei der WM hofft Russlands Nationalmannschaft, sich in der Vorrunde gegen die Konkurrenz aus Saudi-Arabien, Ägypten



3



4



- 1_ Serdar Tasci ist Führungsspieler bei Spartak Moskau.
- 2_ Zweikampfsieger gegen Lionel Messi. Bei der WM 2010 wird Tasci mit Deutschland Dritter.
- 3_ Malik Fathi bei seinem Debüt für Deutschland im Spiel gegen Schweden.
- 4_ Bei Spartak Moskau war Fathi ungewohnt treffsicher. In jedem sechsten Spiel war er erfolgreich.

und Uruguay durchsetzen zu können, um damit große Euphorie entfachen zu können. Das Land benötigt Siege der russischen Mannschaft, um ein Land für eine Sportart zu begeistern, in der Russland international noch keine großen Titel gewonnen hat.

Fußball nicht die Nummer eins

„Fußball ist in Russland hinter Eishockey die Sportart Nummer zwei. Die Stimmung in den Fußballstadien

ist ausbaufähig. Aber dabei wird die Weltmeisterschaft helfen“, meint Russland-Experte Kevin Kurányi. Seiner Meinung nach verfügten die europäischen Topligen, obwohl im Fußball in Russland viel Geld investiert werde, immer noch über einen großen Vorsprung. Vor allem die spieltaktische Ausbildung wird von Kennern der Premjer-Liga nach wie vor bemängelt. Dazu kommt so manche Ungewissheit potenzieller Profis darüber, wie es sich als Ausländer in Russland lebt.

Kurányi hat fünf Jahre lang vorge-macht, wie man sich in einer Metropole wie Moskau zurechtfindet, mit Hilfe von Toren zum Liebling der Zuschauer aufsteigt und am Ende viele neue Freunde gewinnt. Sein Bild von Russland ist trotz so mancher Besonderheit des Landes ein sehr positives. „Die politische Lage ist nicht einfach“, sagt Kurányi. „Aber mit Hilfe des Sports lässt sich viel erreichen.“

Christian Otto

JOGIS *VIERZEHN*

Es gibt eine spezielle Tabelle, in der nicht der deutsche Rekordmeister FC Bayern München Spitze ist, sondern Bayer 04 Leverkusen. Es ist die Rangliste mit der Anzahl der Debütanten während der Ära von Joachim Löw – mit bisher 14 Neulingen in der DFB-Auswahl belegt der Werks-Klub unangefochten den ersten Platz. Ein Bericht über eine Talenteschmiede, in der Wunsch, Anspruch und Wirklichkeit fast nahtlos ineinander übergehen.

Ein paarmal war Bayer Leverkusen ganz nah dran – doch der Traum von der ersten Deutschen Meisterschaft hat sich für die Werksself noch nicht erfüllt. Das Etikett „Vizekusen“ ist gleichwohl unangebracht, zumindest, wenn es als Synonym für fehlenden Erfolg stehen soll. Denn tatsächlich war und ist Bayer 04 Leverkusen auch ohne den Sehnsuchts-titel seit Jahren sehr erfolgreich.

Dies belegen unter anderem die personellen und die persönlichen Bindungen an die deutsche Nationalmannschaft. Dafür steht nicht nur Sportdirektor Rudi Völler. Dem Weltmeister von 1990 und Vize-Weltmeister von 2002 (als Teamchef) gefällt in diesem Zusammenhang eine Statistik, nach der Bayer Leverkusen in der bald zwölf Jahre währenden Ära von

Bundestrainer Joachim Löw die meisten Debütanten abgestellt hat: 14. Danach folgen mit dem FC Schalke 04 (zehn) und Borussia Dortmund (neun) zwei weitere westdeutsche Vereine. Der FC Bayern, im deutschen Fußball das Maß aller Dinge, taucht in diesem Ranking mit nur drei Spielern (Thomas Müller, Holger Badstuber und Joshua Kimmich) erst weiter hinten auf.

BAYER DEUTSCHLAND

KISSLING (6)

BELLARABI (11)

BRANDT (14)

SAM (5)

HENRICH (3)

KROOS (8)

ROLFES (26)

CASTRO (5)

TAH (3)

L. BENDER (19)

ADLER (10)

AUF DER BANK:
Bernd Leno (6), Stefan Reinartz (3)
und Philipp Wollscheid (2).

Nicht nur Eigengewächse

„Sie holen fertige Profis, ist ja klar“, sagt Völler mit Blick nach München über eine Tabelle, die Leverkusen zwar zu keinem Titel, aber zu viel Anerkennung ob der Arbeit im eigenen Nachwuchsleistungszentrum und in der Bundesligamannschaft verhilft. „Am liebsten würden wir unsere jungen Spieler wie Benjamin Henrichs oder Kai Havertz alle selbst ausbilden“, sagt Völler, wohl wissend, dass dieser Wunsch unerfüllbar ist. Daher – so Völler – reichern die Leverkusener ihren eigenen Talente-Pool alle Jahre wieder mit Juniorennationalspielern anderer Vereine an, Spieler, die im Idealfall später auch in der A-Nationalmannschaft Karriere machen. So zuletzt geschehen mit Jonathan Tah,

dem Juniorchef der Bayer-Abwehr, und bei Julian Brandt, einem rasanten, trickreichen Flügelstürmer mit hoher Spielintelligenz. Beide feierten ihre Premiere im Team des Weltmeisters vor zwei Jahren als 20-Jährige und gehören seitdem zum erweiterten (Tah) oder zum engeren (Brandt) Kreis der Nationalmannschaft. Beide waren und sind vor der Nominierung des vorläufigen Kaders für die Weltmeisterschaft in Russland in diesem Sommer aber realistisch genug, um aus ihren bisherigen Einsätzen für den Weltmeister keine konkreten Ansprüche auf eine Teilnahme an der WM abzuleiten.

Davon unabhängig steht fest – ihre Perspektiven sind glänzend. Zumal in einer Mannschaft mit gleich sieben Profis, die in der Löw-Ära ebenfalls

ihren Einstand in der Nationalmannschaft gefeiert haben: Neben Tah, Brandt und Henrichs waren das Torhüter Bernd Leno sowie die Feldspieler Karim Bellarabi, Stefan Kießling und Lars Bender. Den Weg von Leverkusen zu Löw hatten vorher bereits Toni Kroos, Gonzalo Castro, Simon Rolfes, Stefan Reinartz, René Adler, Sidney Sam und Philipp Wollscheid gefunden. Jogis Vierzehn also.

Medaillenregen in Leverkusen

Dass Bayer im vergangenen Jahrzehnt zum zuverlässigen Lieferanten für die Nationalmannschaft wurde, hat vor allem zwei Ursachen. „Es spricht sowohl für die gute Transferpolitik als auch für die tolle Nachwuchsarbeit, die hier seit vielen Jahren geleistet wird“ – so lautet



BAYER 04 LEVERKUSEN



1

BAYER DEUTSCHLAND:

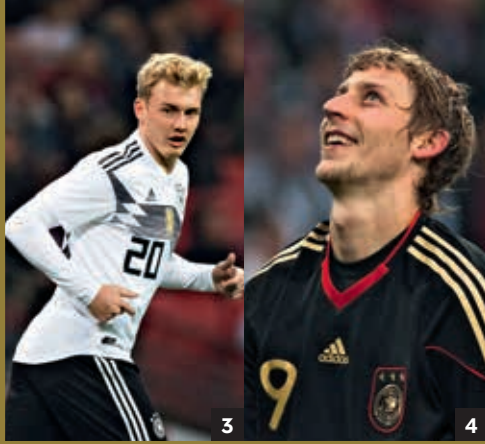
- 1_Lars Bender
- 2_Gonzalo Castro
- 3_Julian Brandt
- 4_Stefan Kießling
- 5_Toni Kroos
- 6_Bernd Leno
- 7_Karim Bellarabi



2



6



3

4



5



7



das Urteil von Heiko Herrlich. Und so kommt es, dass der Cheftrainer das Vergnügen hat, insgesamt acht Spieler anzuleiten, die als Preisträger der Fritz-Walter-Medaille zu den Jahrgangsbesten in ihrer Zeit als U17- oder U19-Spieler gehörten. Die jüngsten Gewinner dieser vom DFB vergebenen Auszeichnungen sind die im Klub ausgebildeten Henrichs und Havertz, 2016 mit Plaketten in Gold und Silber geehrt; dazu gewann Brandt, damals noch im Dress des VfL Wolfsburg, die Medaille gleich zweimal, 2013 in Silber und 2014 in Gold. Mittelfeldspieler Dominik Kohr, ein Bayer-Eigengewächs, gewann 2012 und 2013 Bronze bei der Wahl der besten Nachwuchsspieler.

Tah, beim Hamburger SV sportlich aufgewachsen, war 2015, als er zu Bayer Leverkusen wechselte, ebenfalls Jahrgangsbester, während Kevin Volland, der vor dem Wechsel nach Leverkusen seine ersten sechs A-Länderspiele als

Spieler von Hoffenheim bestritten hat, 2011 als Münchner „Löwe“ die Medaille in Bronze gewann. Auch Kapitän Lars Bender gehörte zu den seit 2005 geehrten besten Jugendspielern, 2006 als Vorkämpfer des TSV München 1860. Ihm wurde vor zwölf Jahren die Goldmedaille, seinem Bruder Sven, in dieser Saison von Borussia Dortmund zu Bayer 04 gewechselt, die Bronzemedaille umgehängt.

Konstant in der Königsklasse

Jonas Boldt, 2007 zunächst Scout und 2009 Chefscout sowie nunmehr seit 2014 Manager bei Bayer 04, sieht die vielen Auszeichnungen und Berufungen von Leverkusener Spielern in die Nationalelf als „Bestätigung für die kontinuierlich gute Arbeit in den letzten Jahren“. Dabei müsse man „differenzieren zwischen Spielern wie Adler, Henrichs, Castro und Reinartz, die wir selbst ausgebildet haben, und Spielern wie Tah, Brandt und Leno, die von außerhalb

kamen“. Transfers, die auf das gute Scouting und den guten Ruf der Leverkusener deuten, wenn es darum geht, aus verheißungsvollen Talenten fertige Spieler für höhere Aufgaben zu formen. „Zu den Bayern gehst du, wenn du schon Nationalspieler bist“, sagt Boldt, „zu uns, wenn du einer werden willst.“

Die Spieler bestätigen dies. Weil er ein „sehr, sehr gutes Gefühl hatte“, wechselte Julian Brandt im Januar 2014 von Wolfsburg nach Leverkusen. Er sagt heute voller Überzeugung: „Es war die richtige Entscheidung.“ Warum? Brandt verweist zum einen auf die Fakten.

- 8_Simon Rolfes
- 9_Stefan Reinartz
- 10_Benjamin Henrichs
- 11_René Adler
- 12_Jonathan Tah
- 13_Philipp Wollscheid
- 14_Sidney Sam

11



8



9



12



10



14

13

„Geht man rein nach dem Sportlichen, bietet Bayer mit den zahlreichen Champions League-Teilnahmen all das, was sich ein junger Spieler wünscht.“ Schon 21 Spiele in der Königsklasse mit gerade mal 21 Jahren bestritten zu haben, ist nicht der schlechteste Leistungsnachweis für einen Hochbegabten.

Julian Brandt, in Bremen geboren, bodenständig, klug und früh gereift, empfindet es als „wohltuend, dass der Druck hier nicht so groß ist. Natürlich hast du einen hohen Anspruch an dich selbst, so, wie der Verein den Anspruch hat, unter den ersten Vier in der Bundes-

liga zu sein. Es muss aber nicht alles sofort funktionieren wie in vielen anderen Klubs. Hier wird dir etwas mehr Zeit gegeben, und du hast auch mehr Ruhe von außen, wenn es mal nicht so gut läuft. Der Verein verhält sich da vorbildlich, und so etwas spricht sich auch unter jüngeren Spielern herum.“

Mehr als ein Ausbildungsverein

Der Wohlfühlfaktor bei Bayer hat vor ein paar Wochen auch Jonathan Tah dazu veranlasst, seine vertragliche Bindung an den Werksklub bis 2023 auszuweiten. „Ich glaube, wir haben viel Potenzial in der Mannschaft“, sagt er, „wir können noch viel mehr aus uns rausholen, weil wir noch jung sind.“ Auch Brandt betrachtet seinen Verein nicht als „klassische Durchgangsstation“, denn „wir sind nicht nur der Ausbildungsverein, der am Ende Spieler verkauft, weil er aufs Geld angewiesen ist. Der Klub weiß auch ganz genau, dass

er Verträge mit begehrten Spielern verlängert, um nachhaltig Erfolg zu haben.“ Ausbildung und Weiterbildung seien das eine, sagt Völlner, „aber am Ende steht immer der Erfolg. Da wir unter dem gleichen Wettbewerbsdruck stehen wie alle anderen Bundesligaklubs, verpflichten wir nicht auf Teufel komm raus junge Spieler.“ Warum auch? Die Generation der 18- bis 23-Jährigen, die unter dem Bayer-Kreuz als Versprechen für die Zukunft gilt, bietet im Verbund mit den älteren Kollegen erwachsenen und hochwertigen Bundesligafußball, der mit jugendlichen Impulsen spürbar angereichert ist.

Kein Wunder, dass Joachim Löw seit vielen Jahren die richtigen Konsequenzen aus Leverkusens Talenteschmiede zieht: Kontinuierlich schöpft der Bundestrainer seit seinem Amtsantritt aus dem scheinbar unversiegbaren Jungbrunnen am Rhein. 14 Debütanten können kein Zufall sein.

Roland Zorn

VON FLORIDA ZUR NÄCHSTEN KARRIERE

BRÜCKE IN EIN NEUES LEBEN

Er war Deutscher Meister. Er war Deutscher Nationalspieler. Marcel Schäfer war und ist ein guter Fußballer. Und er hat klare Vorstellungen von dem, was kommt, wenn der gute Fußballer mit dem Fußball aufhört. So akribisch wie nicht viele andere bereitet sich der 33-Jährige auf die Zeit danach vor. Diesem Zweck diente auch sein Wechsel in die USA zu den Tampa Bay Rowdies.





Marcel Schäfer hat gute Laune. Gerade hat er seine Söhne Noah und Elia in der Schule abgegeben, nun hat er ein bisschen Zeit für sich. Die Vögel zwitschern, ein lauer Wind streicht ihm durch die Haare. Es gibt schlechtere Orte zum Überwintern als Florida. Und kaum bessere: „Wir waren nur zu Weihnachten kurz in Deutschland und sind dann schnell wieder rüber geflogen. Unsere beiden Jungs gehen hier ja zur Schule, da wollten wir sie nicht lange rausnehmen. Wir wollen, dass sie in der kurzen Zeit, in der wir hier in den USA sind, so viel wie möglich aufsaugen“, sagt der achtmalige deutsche Nationalspieler.

Seit März 2017 lebt die Familie Schäfer in Florida. Aus der Bundesliga wechselte er zu den Tampa Bay Rowdies. Zumindest sportlich war das ein ungewöhnlicher Schritt. Der VfL Wolfsburg hätte ihn gern behalten, als er im März 2017 beschloss, bei seinem Herzensklub einen Schlussstrich zu ziehen. 256 Bundesligaspiele für den VfL Wolfsburg hat Schäfer absolviert, 2009 gewann er mit dem VfL die Deutsche Meisterschaft, stand dabei in allen 34 Spielen von Beginn an auf dem Rasen. Die Erfolge und die lange Zeit haben eine enge Bindung entstehen lassen. Umso weniger leicht fiel der Wechsel. „Das war tatsächlich eine schwierige Entscheidung. Ich hätte ja sofort ins Management des VfL Wolfsburg einsteigen können, hatte ein super Angebot vorliegen. Aber ich war noch zu hungrig auf den Fußball, wollte noch ein bisschen spielen. Wenn du einmal Schluss machst, ist das ja endgültig“, sagt Schäfer.

Also USA, also Florida. Er habe auch mit deutschen Vereinen Gespräche geführt, berichtet Schäfer, aber das sei für ihn nach zehn Jahren in Wolfsburg dann doch nur schwer vorstellbar gewesen. „Mir sind gewisse Werte von Bedeutung, darum habe ich alles abgelehnt und mir meinen USA-Traum erfüllt“, sagt er.

**Marcel Schäfer mit Blick nach vorn:
auch als Florida-Boy voller Power und Dynamik.**

Schäfer holt nun nach, was schon lange in seinen Gedanken war. „Viele meiner Schulfreunde haben nach dem Abi ein Auslandsjahr gemacht“, sagt er. „Ich hätte das damals auch gern gemacht, hatte aber natürlich den Fußball.“

Akribische Vorbereitung

Nach der Entscheidung für die USA folgte die Entscheidung für das konkrete Ziel. Wohin sollte er gehen? Vereine aus der Major League Soccer, der ersten US-amerikanischen Fußballliga, hatten Interesse. Doch der Schritt über den großen Teich war für Schäfer weit mehr als die Fortsetzung seiner erfolgreichen Karriere. Es sollte bewusst eine Übergangszeit sein – die Brücke von seinem alten in ein neues Leben.

Für nicht wenige Profis folgt auf die aktive Karriere eine Phase der Orientierung, manche fallen in ein Loch und benötigen einige Zeit, um im zweiten Leben anzukommen. Bei Schäfer liegt der Fall anders. Ihm ist schon lange klar, was er machen möchte, wenn er die Fußballstiefel endgültig an den Nagel gehängt hat. Er will im Geschäft bleiben, im Fußball, will das Trikot gegen den Anzug eintauschen und die Kabine gegen das Büro. Darauf bereitet er sich schon länger und sehr akribisch vor.

Blick in alle Richtungen

Am IST-Studieninstitut belegte er per Fernstudium einen Kurs in Sportmanagement und anschließend in Sportmarketing. Er lernte Spanisch, übernahm in Wolfsburg die interne Organisation der Mannschaft, verwaltete die Mannschaftskasse und organisierte Team-Events: „Das wurde dann immer mehr, immer größer“, sagt er, nicht ohne Stolz in der Stimme: „Einmal waren wir mit dem ganzen Verein bowlen, das waren 300 Leute. Das auf die Beine zu stellen, hat mir viel Spaß gemacht.“

Schäfer hat nach rechts und nach links geschaut, nach oben und nach unten und hat die Chancen genutzt, die sich für ihn in der Branche und beim VfL boten. Dazu gehörten die Diskussionen mit seinen Trainern. Mit Dieter Hecking zum Beispiel habe er „sehr interessante Gespräche über Themen abseits des Fußballs“ geführt. „Oder Felix Magath. Unter ihm hatte ich nicht nur meine sportlich erfolgreichste Zeit, sondern saß mit ihm auch in der Sauna und habe über Finanzfragen philosophiert. Mich hat interessiert, wie er sein Geld anlegt, welche Strategie er fährt.“

Dass er bei Auswärtsfahrten für sein Studium büffeln musste, während seine Mitspieler Playstation spielten oder sich ausruhten, kümmerte ihn nicht. Er sagt: „Ich habe das nie als Belastung wahrgenommen. Wir Fußballer haben eine Menge freie Zeit, und die habe ich genutzt, um mich um andere Sachen zu kümmern.“ Nach dem Training flitzte er rüber auf den „VfL-Campus“, dem privaten Hochschulcampus des VfL Wolfsburg. „Ich bin schnell unter die Dusche und dann in die Vorlesung. Das war richtig cool“, sagt er und lacht: „Allerdings mit drei Kindern dann auch mitunter richtig anstrengend.“ Er habe im Flugzeug oder im Hotel für sein Studium gelernt, „habe mich mit der jeweiligen Stadt oder dem Land auseinandergesetzt, in dem ich gerade war“, ergänzt Schäfer. „Wer aber nur an der Playstation oder dem iPad hängt, sollte sich nicht beschweren, dass er nicht viel mitkriegt. Es ist ja keinem verboten, stattdessen ein Buch zu lesen.“

Andere Sportarten, neue Erkenntnisse

Seine Entscheidung für die Tampa Bay Rowdies war einerseits eine Entscheidung für die Fortsetzung des Lebens als Leistungssportler, andererseits aber genauso eine Entscheidung für das, was danach kommt. Tampa Bay spielt in der zweiten Liga, professionell, aber doch bietet sich für Schäfer in Florida Raum für anderes als ausschließlich Fußball. „Hier kann ich schon nebenbei im Management mitarbeiten“, sagt er. Außerdem bleibt Zeit für den Rundumblick über den Tellerrand. „Ich habe bei den Footballern der Tampa Bay Buccaneers reingeschnuppert, auch bei dem Eishockey- und Baseballteam hier vor Ort oder bei



1



2



6



3



4



5

DEUTSCHE NATIONALSPIELER IN NORDAMERIKA

Franz Beckenbauer	New York Cosmos	1977 – 1980, 1983
Arne Friedrich	Chicago Fire	2012 – 2013
Torsten Frings	Toronto FC	2011 – 2013
Bernd Gersdorff	San José Earthquakes, San Diego Sockers	1979 – 1980
Volkmar Groß	Minnesota Kicks, San Diego Sockers	1979 – 1983
Bernd Hölzenbein	Fort Lauderdale Strikers	1981 – 1982
Horst Köppel	Vancouver Whitecaps	1976 – 1977
Helmut Kremers	Calgary Boomers	1981
Lothar Matthäus	New York MetroStars	2000
Gerd Müller	Fort Lauderdale Strikers	1979 – 1981
Peter Nogly	Edmonton Drillers, Tampa Bay Rowdies	1980 – 1983
Frank Rost	New York Red Bulls	2011
Marcel Schäfer	Tampa Bay Rowdies	Seit 2017
Bastian Schweinsteiger	Chicago Fire	Seit 2017
Arno Steffenhagen	Chicago Sting, Toronto Blizzard, Vancouver Whitecaps	1978 – 1983
Horst Szymaniak	Chicago Spurs	1967
Klaus Toppmöller	Dallas Tornado, Calgary Boomers	1980 – 1981



7

1_Weitblick beim Weitwurf:

Marcel Schäfer bei einem seiner acht Länderspiele für den DFB.

2_Besuch in Boston: Treffen

mit NBA-Profi Daniel Theis vom NBA-Team der Celtics.

3_Familienausflug: mit seiner

Frau Nadine und den drei Kindern vor dem Weißen Haus.

4_Soccer meets Football:

Marcel mit Sohn Elia beim Spiel der Tampa Bay Buccaneers.

5_Ausgezeichnet: Schäfer mit der

Trophäe für seine Nominierung in die Liga-Elf des Jahres.

6_Akrobatik am Wasser:

Körpererächtigung vor dem Kapitol in Washington, D.C.

7_Rowdie bei der Weiterbildung:

Marcel Schäfer im Büro seines Hauses in Tampa.

den Basketballern der Boston Celtics. Ich bin viel unterwegs, um bei Sportvereinen, Sportevents oder Universitäten neue Einblicke zu gewinnen“, erzählt Schäfer. „Ich führe Gespräche mit Trainern, Sportlern, Funktionären oder Unternehmern. All das dient der Vorbereitung auf die Karriere nach dem Fußball.“

Es mag ungewöhnlich erscheinen, dass ein Fußballer einen so klaren Plan für die Zeit nach dem letzten Abpfiff hat. Andererseits: So selten ist es auch nicht. Philipp Lahm investierte schon zu seiner aktiven Zeit in aufstrebende Unternehmen, Leverkusens Stefan Reinartz gründete ein Start-up. Und Schäfer entwickelte schon zu seiner aktiven Zeit mit seinen Wolfsburger Teamkameraden Christian Gentner, Daniel Baier und Christian Träsch eine App zur teaminternen Information und Organisation („DeinTeam“), die inzwischen bundesweit von 75.000 Mannschaften genutzt wird.

Schäfers letzte Spielzeit

Im März hat in Amerika die neue Saison begonnen. Es wird Schäfers letzte sein, das steht fest. Anfang 2019 kehrt er nach Wolfsburg zurück. „Ich werde ins Management gehen und neben Sportdirektor Olaf Rebbe als Sportlicher Leiter arbeiten“, sagt er. Zukunft. Seine Gegenwart heißt Florida. Und in dieser Gegenwart sollen nicht nur Marcel Schäfer, sondern die Schäfers insgesamt einen Mehrwert für die Zukunft gewinnen. Ganz bewusst hat Papa Schäfer für seine beiden Söhne – Tochter Enna ist erst zwei Jahre alt – eine einheimische Schule gewählt: „Sie sollen die Sprache so gut wie möglich lernen. Und ich muss zugeben: Nach zehn Monaten hier sprechen sie besser Englisch als ich nach neun Jahren Schulunterricht. Und ich war nicht schlecht in Englisch“, sagt er lachend.

Keine Frage: Die Schäfers genießen das Leben in Florida, schon jetzt ist klar, dass die Entscheidung kein Fehler war. „Familiär ist das ein Riesen-Mehrwert für uns, dass wir hierhergekommen sind. Eine Art lange Bildungsreise“, sagt Marcel Schäfer und schmunzelt. Er hat noch viel vor – aber erstmal muss er gleich die Kids wieder aus der Schule abholen.



**SERIE: MEIN ERSTES LÄNDERSPIEL
WOLFGANG FAHRIAN SPRICHT ÜBER SEINEN
WANDEL VOM VERTEIDIGER ZUM TORHÜTER,
SEIN DEBÜT FÜR DEUTSCHLAND UND SEINE
ERINNERUNGEN AN DIE WM IN CHILE**

„TUREK HAT MIR TIPPS GEGEBEN“

Wolfgang Fahrian (76) ist in seinem Leben viel gereist. Eine Reise bestand in der Metamorphose vom Verteidiger zum Torhüter. Eine andere Reise führte ihn nach Chile. 1962 war das, in Chile fand eine WM statt, Fahrian war Deutschlands Nummer eins. Für viele war das eine Überraschung. Immerhin kam Fahrian aus der zweiten Liga und hatte erst kurz zuvor sein erstes Länderspiel bestritten. Im Interview mit dem CdN-Magazin erinnert Fahrian sich an besondere Monate und Momente.

Herr Fahrian, am 30. April 1962 standen Sie in Hamburg gegen Uruguay zwischen den Pfosten. Deutschland gewann 3:0, Sie bekamen gute Kritiken. Für den Kicker war „das Torwartproblem gelöst“. Wie präsent ist Ihnen dieser bald 60 Jahre zurückliegende Tag noch?

Manchmal denkt man schon noch dran, aber es ist halt wirklich lange her. Ich war 20, erstmals bei einem Lehrgang dabei und durfte gleich spielen. Das war alles sehr aufregend.

Und es war sensationell. Zum einen, weil Sie erst seit September 1960 Torwart

waren und zum anderen, weil Sie bei der zweitklassigen TSG Ulm 46 spielten. Wie konnte so was möglich sein?

Es stimmt, bis zur A-Jugend war ich Verteidiger, spielte in der süddeutschen Jugendauswahl. Da bin ich dem Helmut Schön (damals Co-Trainer von Sepp Herberger) aufgefallen, als Verteidiger wohl gemerkt! Aber im Training stand ich immer mal im Tor und unser Trainer Fred Hoffmann – ich fand ihn sensationell – erkannte mein Talent. Dann hatten wir einen Ausfall im Tor und ich durfte rein. Na ja, und in Ulm haben wir auch ganz gut gespielt damals, da fällt man schon mal auf.

Aber trotzdem, keine zwei Jahre Torwart-Erfahrung und schon Nationalspieler? Gab es keine besseren Torhüter anno 1962?

Meine Konkurrenten waren Hans Tilkowski und Günter Sawitzki, die waren ein Stück älter als ich. Aber mein Vorteil war gerade die Erfahrung als Feldspieler. Man weiß, wie die Stürmer ticken und harmoniert besser mit den Verteidigern, wenn man selbst einer war.

Und dann kam plötzlich eine Einladung vom DFB. Waren Sie überrascht?

Ich hatte ja vorher schon ein Junioren-Länderspiel gemacht (im Oktober 1961 gegen Polen; die Red.) und ich habe gemerkt: Da kann ich ja mithalten. Und genauso dann im Lehrgang bei der A-Mannschaft vor meinem Debüt. Außerdem kam ja schon mal ein WM-Torwart aus Ulm – der Toni Turek. Mit dem habe ich mich sogar vorher getroffen und er hat mir ein paar Tipps gegeben.

Die fruchteten wohl wirklich, wie man schon gegen Uruguay sah. Ein italienischer Reporter schrieb: „Dieser Mann erinnert in seinem Stil an die besten südeuropäischen Torhüter.“ Es war das letzte Testspiel vor der WM. Seit wann wussten Sie, dass es Ihre WM werden

würde, dass Sie in Chile Deutschlands Nummer eins sein würden?

Das hat man schon gemerkt. Trainer Sepp Herberger hat mich in der Vorbereitung auf Chile immer mal zur Seite genommen und mich ermuntert. Das Torwarttraining hat aber Helmut Schön gemacht (der Herberger letztlich den Rat gab, Fahrian statt Tilkowski aufzustellen, die Red.).

Und dann kam der 31. Mai. Auftakt gegen Chile und Ihr 21. Geburtstag. Herberger schenkt Ihnen Ihr erstes WM-Spiel ...

Das war ein schönes Geburtstagsgeschenk, aber glauben Sie mir: es ging streng nach Leistung.

Hans Tilkowski sah das naturgemäß etwas anders. Wie war das Verhältnis zwischen Ihnen und Tilkowski?

So weit okay. Ich weiß es auch nicht mehr so genau, natürlich war er enttäuscht. Ich hatte aber viel Unterstützung von anderen Spielern im Kader erhalten, was mich sehr gefreut hat.

Mit Ihren Leistungen in Chile haben Sie Herberger und Schön bestätigt. In den drei Vorrunden-Spielen mussten Sie lediglich einmal hinter sich greifen. Was überwiegt bei Ihnen im Rückblick: die Freude über Ihre starken Auftritte oder die Enttäuschung über das Aus im Viertelfinale nach dem 0:1 gegen Jugoslawien? Welche Erinnerungen nehmen Sie mit?

Nur schöne. Ich war gerade 21 und durfte zum ersten Mal fliegen – und dann auch noch auf einen anderen Kontinent. Ein Länderspiel ist schon schön, aber dann auch noch bei einer WM – einfach großartig. Ich hab meine zehn Länderspiele gemacht und war bei einer WM dabei, das kann mir keiner mehr nehmen.

Interview: Udo Muras



EURO IM HERZEN 2024 IM BLICK

WARUM EUROPA-
MEISTER ANDY
MÖLLER AUF DIE
ERFOLGREICHE
EM-BEWERBUNG
DES DFB HOFFT



1

Insgesamt drei Mal hat Andreas Möller an einer EM teilgenommen. Für ihn sind Europameisterschaften Ereignisse der ganz besonderen Art, mit einem höheren Stellenwert als eine Weltmeisterschaft. Als Mitglied im Club der Nationalspieler des DFB (CdN) hofft der Welt- und Europameister, dass die EURO 2024 in Deutschland stattfinden wird. Möller hat daher für den CdN das offizielle Unterstützungsschreiben verfasst, das der deutschen Bewerbung im Bid Book beigelegt wird.



2

20 Jahre war Andreas Möller (50) als Fußballprofi am Ball und hat in dieser Zeit alles gewonnen, was ein Spieler an Trophäen erobern kann. Er wurde Welt- und Europameister, war Weltpokal- und Champions League-Sieger mit Borussia Dortmund, gewann mit Juventus Turin den UEFA-Pokal, war zweimal Deutscher Meister und dreimal DFB-Pokalsieger.

Dennoch: Die Sternstunde seiner Laufbahn erlebte Möller nicht in einem seiner vielen Endspiele. „Das Highlight meiner Karriere war das Halbfinale bei der EURO 1996 in England“, sagt Möller. „Dieses Spiel war die größte Herausforderung, der absolute physische und psychische Härtestest. Im legendären Wembley, gegen England, vor 70.000 Fans. Und dann unsere Mannschaft als Kapitän ins Finale zu führen und dabei

Die Faszination EURO ließ ihn seitdem nicht mehr los. Als Spieler wurde er 1992 Vize-Europameister und 1996 Europameister, 20 Jahre später erlebte er eine EM aus einem anderen Blickwinkel. Bei der EM 2016 in Frankreich fungierte Möller als Assistent an der Seite von Ungarns Nationalcoach Bernd Storck. Möller kennt Europameisterschaften also aus verschiedenen Perspektiven. Sein Fazit: „Meiner Meinung nach ist es schwieriger, Europameister zu werden, als einen WM-Titel zu gewinnen.“ Ähnlich begeistert wie das sportliche Geschehen empfindet Möller die Stimmung während einer EURO. „2016 in Frankreich konnte ich diese Atmosphäre noch intensiver aufsaugen“, sagt er. „Als Trainer hat man viel deutlicher das ganze Turnier im Blick, mit seinen vielen Begleiterscheinungen insgesamt.“



3

- 1_ **Andy Möller hat EM-Turniere als Fan, Spieler und Trainer erlebt.**
- 2_ **Stolz nach dem EM-Finale – Möller mit Trophäe.**
- 3_ **Deutsches Duo für Ungarn. Möller und Bernd Storck bei der EM in Frankreich.**
- 4_ **Möller und der CdN setzen sich für die deutsche EURO-Bewerbung ein.**

Der CdN drückt die Daumen

Vor zehn Jahren wurde der Club der Nationalspieler im DFB gegründet, seitdem ist Möller ein sehr aktives Mitglied dieser exklusiven Vereinigung. „Wir fühlen uns als Teil der jüngeren Geschichte des DFB. Der gesamte CdN drückt die Daumen, dass die UEFA sich im September für die DFB-Bewerbung entscheidet.“

Für Möller war es eine Selbstverständlichkeit, das Schreiben zu verfassen, mit dem der CdN seine Unterstützung der deutschen Bewerbung bekundet. Er preist die Vorzüge eines Turniers in Deutschland. „In einem Fußball-Land wie Deutschland kann die UEFA ein perfektes Turnier erwarten. Mit dem DFB als einem erfahrenen und einfallreichen Ausrichter, der eine tolle Infrastruktur mit einer einzigartigen Stadionslandschaft präsentieren kann. Und die Fans können sich auf eine unglaubliche Gastfreundschaft mitten im Herzen unseres Kontinents freuen.“

Möller glaubt fest daran, dass Deutschland in sechs Jahren ein großes Fußballfest feiern wird. Für ihn würde sich ein Kreis schließen. 36 Jahre nach 1988 wäre er bei einer Europameisterschaft in Deutschland wieder Fan der Nationalmannschaft – ein Fan mit spezieller EURO-Vergangenheit.

Wolfgang Tobien



4

auch noch als letzter Schütze im Elfmeterschießen den Deckel drauf zu machen – das ist für mich in emotionaler Hinsicht unübertroffen.“

Wegen der zweiten Gelben Karte war er fürs Finale gegen Tschechien gesperrt, er erlebte passiv, wie Deutschland Europameister wurde. „Dennoch war dieses Turnier für mich das prägende Ereignis meiner Laufbahn“, sagt er. Schon lange vorher war Möller großer EURO-Fan. Er erzählt: „Als 1988 die EM-Endrunde in Deutschland stattfand, war ich als Zuschauer total begeistert, habe mich auf der Tribüne von den Krachern Italiens gegen Spanien und England gegen Sowjetunion mitreißen lassen und mir geschworen: ‚Solch ein Turnier muss mein Ziel sein.‘ Danach begann ja dann auch im September 1988 mit dem ersten Länderspiel meine internationale Karriere.“

DIAGONALPÄSSE

Schuster Trainer in China

Nach Roger Schmidt und Uli Stielike hat es einen weiteren deutschen Trainer ins „Reich der Mitte“ gezogen. Nach drei Spieltagen der Super-Liga hat Bernd Schuster den Klub Dalian Yifang übernommen. Schuster löste den chinesischen Trainer Ma Lin ab, der nach drei Niederlagen in Folge gehen musste. Dalian Yifang war mit hohen Erwartungen in die Saison gestartet, die Transfers des belgischen Nationalspielers Yannick Carrasco und des Argentiniers Nico Gaitan von Atlético Madrid hatten Dalian Yifang zu einem Favoriten gemacht. Schusters Vertrag läuft bis zum Ende der Saison, im Fall des Klassenerhalts verlängert er sich automatisch.



Trainer im „Reich der Mitte“: Bernd Schuster, Europameister 1980.

Oppeln ehrt Klose

Weltmeister Miroslav Klose ist neuer Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Oppeln. Im vollbesetzten Rathausaal der Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft Opole trug sich der WM-Rekordtorschütze Anfang März nach Aushändigung der Ehrenbürgerschaft ins Goldene Buch der Kommune ein. Neben zahlreicher Prominenz aus Wirtschaft,

Politik und Sport – darunter auch eine Delegation des DFB – bereiteten vor allem zahlreiche Kinder seiner ehemaligen Schule mit glänzenden Augen einen besonderen Empfang. Die Rückkehr in die Heimat nutzen Klose und seine Frau Sylwia für einen Besuch der „Miro Deutsche Fußballschule“ (MDFS) im nahe gelegenen Chronstau. Im Rahmen der Ehrung sagte der Stadtratsvorsitzende Marcin Ociepa: „Ich begrüße unseren neuen Ehrenbürger

der Stadt Oppeln, den Weltmeister Miroslav Klose. Er ist ein herausragender Sohn unserer Stadt. Miro Klose ist eine Symbolfigur, ein Sinnbild für die neuen deutsch-polnischen Beziehungen.“ Klose erklärte: „Ich freue mich über die Auszeichnung und werde Oppeln sicherlich öfter besuchen.“

Podolski-Döner in Köln

Lukas Podolski hat hohe Ansprüche, das gilt auch beim Thema Ernährung. Die Vorgabe an Metin Dag und seine Familie war daher unmissverständlich: „Es muss der Beste sein, der Beste.“ Gemeint ist der Döner – und die Vorgabe ist ein Arbeitsauftrag an seine Geschäftspartner. Im Januar hat der Weltmeister von 2014 in Köln einen Döner-Laden eröffnet, Podolski ist Teilhaber des siebten Geschäfts der Kette „Mangal Döner“ in Köln. Der ehemalige Nationalspieler gibt nicht nur seinen Namen, er bringt sich auch bei Design, Planung und Produkt ein. Und natürlich bringt er auch die Erfahrung aus seiner Zeit bei Galatasaray Istanbul mit. Was macht also einen guten Döner aus? „Er schmeckt“, sagt Podolski. Man müsse sehen können, wie er entsteht, „Salat, Fleisch, frische Produkte. Dann passt das.“



Einstieg ins Döner-Geschäft: Weltmeister Lukas Podolski.

Abschiedsspiel für Odonkor

Ex-Nationalspieler David Odonkor nimmt fünf Jahre nach Ende seiner Profi-Laufbahn endgültig Abschied vom Fußball. Mit ehemaligen Vereins-Kollegen tritt Odonkor am 26. Mai in Aachen gegen ein Team an, das weitgehend aus früheren Nationalspielern besteht, mit denen Odonkor bei der Heim-WM vor zwölf Jahren den dritten Platz erreicht hatte. Für Odonkor, der 2006 nach seiner überraschenden Nominierung für den deutschen WM-Kader mit der Vorlage zum 1:0-Siegtor im Vorrundenspiel gegen Polen glänzte, war die Austragung seines Abschiedsspiels ein Herzenswunsch. Auch der Austragungsort fügt sich in seine Vita. Alemannia Aachen hatte dem Sohn eines Ghanaers und einer Deutschen 2011 nach einer schweren Knieverletzung ein Comeback ermöglicht. 2013 ließ Odonkor seine Karriere beim ukrainischen Profiklub FC Hoverla-Zakarpattya Uschhorod ausklingen.



Abschied vom Fußball: der 16-fache Nationalspieler David Odonkor.



Zurück in Schwarz-Gelb: Ex-BVB-Profi Patrick Owomoyela.

Ziege wieder in Deutschland

Das Abenteuer Thailand ist für Christian Ziege schon wieder beendet. Nach nur zwei Monaten und zwei Spielen in der Verantwortung als Trainer von Ratchaburi Mittr Phol FC hat der ehemalige Nationalspieler seinen Vertrag in der thailändischen Provinz aufgelöst. Unterschiedliche Vorstellungen über die Rolle des Trainers haben zur schnellen Trennung geführt. Ziege sagt: „Ich bin nicht hierhergekommen, damit mir jemand sagt, was ich zu tun habe. Wenn du als Trainer die Entscheidung nicht selber treffen kannst, bist du nur noch eine Marionette.“ Also zog er die Konsequenzen. Er sagt: „Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.“

Hanke spielt wieder

Mike Hanke hat sein Comeback auf dem Fußballplatz gegeben – und was für eins. Der 34-jährige Ex-Nationalspieler lief für seinen Heimatklub TuS Wiescherhöfen in der Landesliga auf und markierte in der 92. Minute den 1:1-Ausgleich. „Das war wohl mein alter Torrieher“, schmunzelte Hanke. Der Rückschlag kam wenig später, Hanke zog sich einen Muskelfaserriss zu und musste die nächsten Wochen pausieren.

Owomoyela zurück beim BVB

Patrick Owomoyela kehrt zu Borussia Dortmund zurück. Der 38 Jahre alte frühere BVB-Profi wird den BVB künftig als Botschafter bei internationalen Reisen repräsentieren. Zuletzt hatte Jörg Heinrich diese Aufgabe übernommen, gehört aber seit der Winterpause zum Trainerteam von Peter Stöger. Der ehemalige Nationalspieler Owomoyela, der mit der Borussia zweimal Deutscher Meister (2011, 2012) und DFB-Pokalsieger (2012) wurde, arbeitete nach seinem Karriere-Ende unter anderem als TV-Experte und in der Abteilung Auslandsvermarktung der Deutschen Fußball Liga.

Quartett bei Ausstellung

Die ehemaligen Kölner Nationalspieler Wolfgang Weber, Karl-Heinz Thielen, Bernd Cullmann und Harald Konopka haben in Köln an der Seite von FC-Präsident Werner Spinner anlässlich des 70. Vereinsjubiläums eine Ausstellung eröffnet. Unter dem Motto „Die Zeiten ändern sich, das Gefühl bleibt“, bekommen Besucher im Deutschen Sport & Olympia Museum einen umfassenden Eindruck der Höhen und Tiefen des 1. FC Köln.

Ginter hilft Kindern

Den Wunsch, etwas zu tun, spürte Matthias Ginter schon eine Weile. Aber als er vor einem Jahr mit seiner Verlobten die Kinderklinik seiner Heimatstadt Freiburg besuchte, wurde der Wunsch konkret. „Nach diesem Besuch war uns klar, dass die Hilfe schnell benötigt wird“, sagte der Bundesliga-profi, als er im März auf dem Freiburger Schlossberg die Errichtung der Matthias-Ginter-Stiftung öffentlich bekanntgab. Ginter und seine Verlobte Christina Raphaella Dirr wollen sozial oder gesundheitlich benachteiligte Kinder und Jugendliche im Raum Freiburg unterstützen. Die Spende für die Ausstattung der bis 2022 entstehenden Kinderklinik und ein Fußballcamp für hilfsbedürftige Kinder im Spätsommer sind die ersten Stiftungsprojekte. Ginter will etwas für die Stadt und die Region tun. „So etwas wie Heimatgefühl hat man nur einmal im Leben, und ich bin mir durchaus bewusst, dass selbst das keine Selbstverständlichkeit ist.“ Entscheidend aber sei gewesen, dass er gebraucht wird. „Wenn man merkt, dass Hilfe nötig ist, kann man doch nicht abwarten.“



Für die gute Sache: Matthias Ginter und seine Verlobte Christina Raphaella Dirr.

Orden für Metzelder

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat anlässlich des Tages des Ehrenamtes 25 Deutsche für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Zu den Geehrten gehörte der ehemalige Nationalspieler Christoph Metzelder. In der offiziellen Begründung heißt es: „Christoph Metzelder nutzte schon während seiner Zeit als Profifußballspieler seine Popularität zur Unterstützung sozialer Projekte. So war er Botschafter für die Fußball-WM der Menschen mit Behinderung in Deutschland, Unterstützer des Vereins Herzenswünsche und der SKM-Schuldnerberatung für junge Leute in Dortmund. 2006 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Bürgerstiftung Haltern. Im gleichen Jahr gründete er die Christoph Metzelder Stiftung.“



Hohe Auszeichnung: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ehrt Christoph Metzelder.

Sammer wird BVB-Berater

Matthias Sammer wird externer Berater bei Borussia Dortmund. Der BVB wolle durch Sammer neue Einflüsse und Impulse, sagte BVB-Sportdirektor Michael Zorc. Zorc weiter: „Sammer steht für ungeschminkte Analyse. Deswegen freue ich mich sehr, dass wir ihn als Berater gewinnen.“ Sammer selbst sagte zu seiner Aufgabe: „Ich werde dem Club als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Ich will Impulse dafür geben, die Dinge in die richtige Richtung zu bringen. Ich bin aber nicht operativ tätig, ich bin nicht der entscheidende Mann.“

Fritz wird Trainee

Der langjährige Kapitän Clemens Fritz kehrt zu Werder Bremen zurück. Der ehemalige Nationalspieler absolviert für mindestens zwei Jahre ein Management-Traineeprogramm bei Werder. Dabei durchläuft der Werder-Ehrenspielführer unter anderem die Abteilungen Scouting, Marketing, Vertrieb und Kommunikation. „Ich bin zu Beginn bei Frank Baumann im sportlichen Bereich und freue mich auf den Start. Aber es wird einiges auf mich zukommen. Es ist eine tolle Möglichkeit, die kompletten Strukturen kennenzulernen und die andere Seite zu beleuchten“, sagte Fritz. Fritz spielte elf Jahre für Werder Bremen und führte die Mannschaft in sechs Spielzeiten als Kapitän auf den Rasen.

IN MEMORIAM

Wir trauern um Michel Pfeiffer (92), Michael Stempel (73) und Hans Zeitler (90), die am 2. Januar in Vaals (Niederlande), am 1. März in Jena und am 12. März in Bindlach verstorben sind.

Seit dem Tod von Matthias Mauritz am 21. November 2016 war er, **Michel Pfeiffer**, der älteste lebende Nationalspieler des DFB. Auf die Frage, wer der größte oder populärste Spieler von Alemannia Aachen war, wird es keine allzu vielen Antworten geben. Reinhold Münzenberg, der vor dem Krieg 41 Länderspiele für die Aachener bestritten hatte, Willi Landgraf oder Jan Schlaudraff und der charismatische Jupp Martinelli stehen zur Auswahl. Geradezu Kultstatus aber genoss Michel Pfeiffer an der deutsch-holländischen Grenze. 1949 gab der Vollblutstürmer seinen Einstand bei der Alemannia, aus deren Stammteam er bis zu seinem Weggang 1958 zu Rot-Weiss Essen nicht mehr wegzudenken war. Als er die Aachener 1953 ins DFB-Pokalfinale schoss (1:2 gegen die Essener um Helmut Rahn), wurde auch Sepp Herberger auf ihn aufmerksam. Der trickreiche Angreifer konnte sich Chancen fürs WM-Aufgebot 1954 ausrechnen, letztlich aber erhielten andere Kandidaten den Vorzug. Ein halbes Jahr nach dem „Wunder von Bern“ avancierte dann auch Pfeiffer zu einem von bis heute neben Münzenberg und Schlaudraff drei Alemannia-Nationalspielern. Es sollte das eindrucksvollste Erlebnis seiner Laufbahn werden, jenes Länderspiel gegen England vor 100.000 Zuschauern im Wembley, trotz der 1:3-Niederlage. 1967 kehrte Michel Pfeiffer (bis 1970) an den Tivoli als Trainer zurück, führte die Alemannia in die Bundesliga, wo die Aachener 1969 sensationell Vizemeister wurden. Am 2. Januar 2018 verstarb das Ehrenmitglied von Alemannia Aachen im Alter von 92 Jahren in seiner benachbarten niederländischen Wahlheimat Vaals. wt



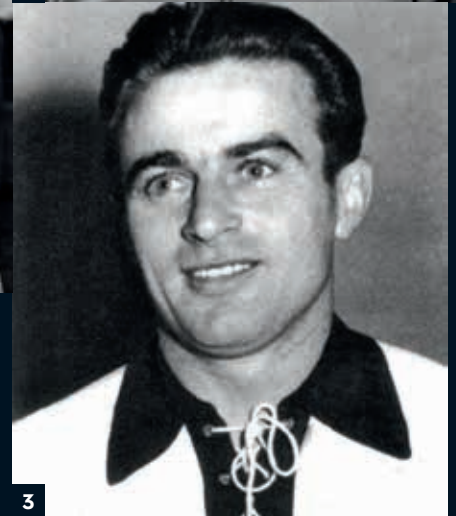
1

1_Michel Pfeiffer
2_Michael Stempel
3_Hans Zeitler

Bestach Michel Pfeiffer als Stürmer mit Eleganz und Trickreichtum, so beeindruckte **Michael Stempel** mit gegenteiligen Qualitätsmerkmalen: als eisenharter und kompromissloser Verteidiger. Auf den unbedingten Siegeswillen konnte sich vor allem der FC Carl Zeiss Jena verlassen, für den er von 1967 bis 1973 die Abwehr dicht gehalten hat. „In diesen sechs Jahren haben wir nur ein Heimspiel verloren“, erinnerte er sich. Nicht zuletzt diese „Unverwundbarkeit“ zu Hause war die Basis, dass Stempel mit Jena zweimal den DDR-Meistertitel und einmal den Pokal gewann – auf dem Spielfeld angeführt von Roland und Peter Ducke sowie angeleitet von dem nicht minder hart und kompromisslos als Trainer agierenden Georg Buschner. Buschner war es, der Stempel, der ursprünglich in Cottbus in der zweiten Liga begonnen hatte, dann aber nach Gera wechselte, nicht nur nach Jena geholt hatte, sondern als Nationaltrainer ihm zudem den Weg ins Nationalteam ebnete. 1970 und 1971 absolvierte er 15 A-Länderspiele, dazu stehen drei Einsätze in der Olympia-Auswahl auf seinem Konto. Am 1. März ist Michael Stempel im Alter von 73 Jahren gestorben. wt



2



3

Von Statur war er ein Kleiner, nur 1,66 Meter groß. Doch auf dem Spielfeld war er als Mittelstürmer ein wahrhaft Großer. Vielleicht wurde **Hans Zeitler** von seinen Freunden und Mitspielern deshalb „Jumbo“ gerufen. Auf jeden Fall ist der Torjäger einer der bedeutendsten Spieler, die der Fußball in und um Bayreuth bis heute hervorgebracht hat. Und auf jeden Fall zudem der einzige, der jemals aus der Wagner-Stadt in die Nationalmannschaft berufen wurde. Vom damaligen VfB Bayreuth zum A-Länderspiel 1952 gegen Luxemburg, in dem ihm nicht zufällig neben Stollenwerk und Berni Klodt einer der Treffer zum 3:0-Sieg gelang. Kompakt und schnell, kopfballstark und durchschlagskräftig schaffte es der Torschützenkönig der Amateurliga Oberbayern sogar in Sepp Herbergers berühmtes Notizbuch – über den Umweg der Olympia-Auswahl, für die er bei den Spielen 1952 in Helsinki und 1956 in Melbourne vier seiner elf Amateurländerspiele absolvierte. Mit 90 Jahren ist Hans „Jumbo“ Zeitler am 12. März verstorben. wt

RUNDE GEBURTSTAGE

(in Klammern Anzahl der Länderspiele)

95 Jahre

HERBERT BINKERT (12) am 3. September.

90 Jahre

ALFRED REINHARDT (1) am 3. März.

85 Jahre

GÜNTHER WIRTH (28) am 9. Januar; **HANS WEILBÄCHER** (1) am 23. Oktober; **ROLF FRITZSCHE** (2) am 23. Oktober.

80 Jahre

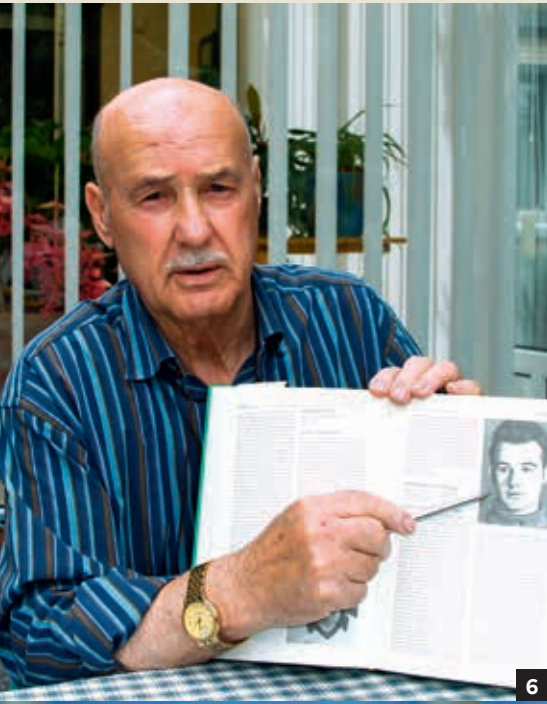
HERMANN STÖCKER (6) am 6. Januar; **WERNER OLK** (1) am 18. Januar; **HEINZ STEINMANN** (3) am 1. Februar; **KONRAD DORNER** (2) am 23. Juni; **DIETER ENGELHARDT** (3) am 18. August; **INGO PORGES** (1) am 22. August; **PETER GROSSER** (2) am 28. September; **WILLI SCHULZ** (66) am 4. Oktober; **HANS JOSEF KÜPPERS** (7) am 24. Dezember.



- 1_Herbert Binkert
- 2_Werner Olk
- 3_Konrad Dorner
- 4_Willi Schulz
- 5_Hans Weilbacher

JUBILÄEN

(Spieler mit 5 und mehr Länderspielen)



6

Debütantenball vor 60 Jahren (1958)

KARL-HEINZ SCHNELLINGER (insgesamt 47 Länderspiele, Alter und Verein beim 1. Länderspiel: 19 Jahre, SG Düren 99) am 2. April gegen die Tschechoslowakei (2:3); **WALDEMAR MÜHLBÄCHER** (17, 20 Jahre, SC Dynamo Berlin) am 1. Mai gegen Albanien (1:1); **WILFRIED KLINGBIEL** (6, 19 Jahre, 1. FC Lok Stendal) am 28. Juni gegen Polen (1:1); **MARTIN SKABA** (8, 23 Jahre, SC Dynamo Berlin) am 14. September gegen Rumänien (3:2); **WERNER HEINE** (29, 23 Jahre, SC Dynamo Berlin) am 5. Oktober gegen Bulgarien (1:1); **HELMUT BENTHAUS** (8, 23 Jahre, Westfalia Herne) am 21. Dezember gegen Bulgarien (3:0).

Abschiedsspiel vor 60 Jahren (1958)

HANS CIESLARCZYK (insgesamt 7 Länderspiele, Alter und Verein beim letzten Länderspiel: 21 Jahre, Borussia Dortmund) am 26. Oktober gegen Frankreich (2:2); **HORST ECKEL** (32, 26 Jahre, 1. FC Kaiserslautern) am 20. November gegen Österreich (2:2).



7

Debütantenball vor 50 Jahren (1968)

HANS-JÜRGEN KREISCHE (50, 20 Jahre, Dynamo Dresden) am 2. Februar gegen die Tschechoslowakei (2:2); **HORST KÖPPEL** (11, 19 Jahre, VfB Stuttgart) am 6. März gegen Belgien (3:1); **GEORG VOLKERT** (12, 22 Jahre, 1. FC Nürnberg) am 6. März gegen Belgien (3:1); **LUDWIG MÜLLER** (6, 26 Jahre, 1. FC Nürnberg) am 1. Juni gegen England (1:0); **HERBERT WIMMER** (36, 24 Jahre, Borussia Mönchengladbach) am 23. November gegen Zypern (1:0).

Abschiedsspiel vor 50 Jahren (1968)

HORST WEIGANG (12, 27 Jahre, 1. FC Lokomotive Leipzig) am 2. Februar gegen die Tschechoslowakei (2:2); **GÜNTER BERNHARD** (5, 28 Jahre, SV Werder Bremen) am 8. Mai gegen Wales (1:1); **KLAUS GERWIEN** (6, 28 Jahre, Eintracht Braunschweig) am 22. Dezember gegen Mexiko (0:0).

6_Waldemar Mühlbacher

7_Helmut Benthaus

8_Herbert Wimmer

9_Horst Eckel

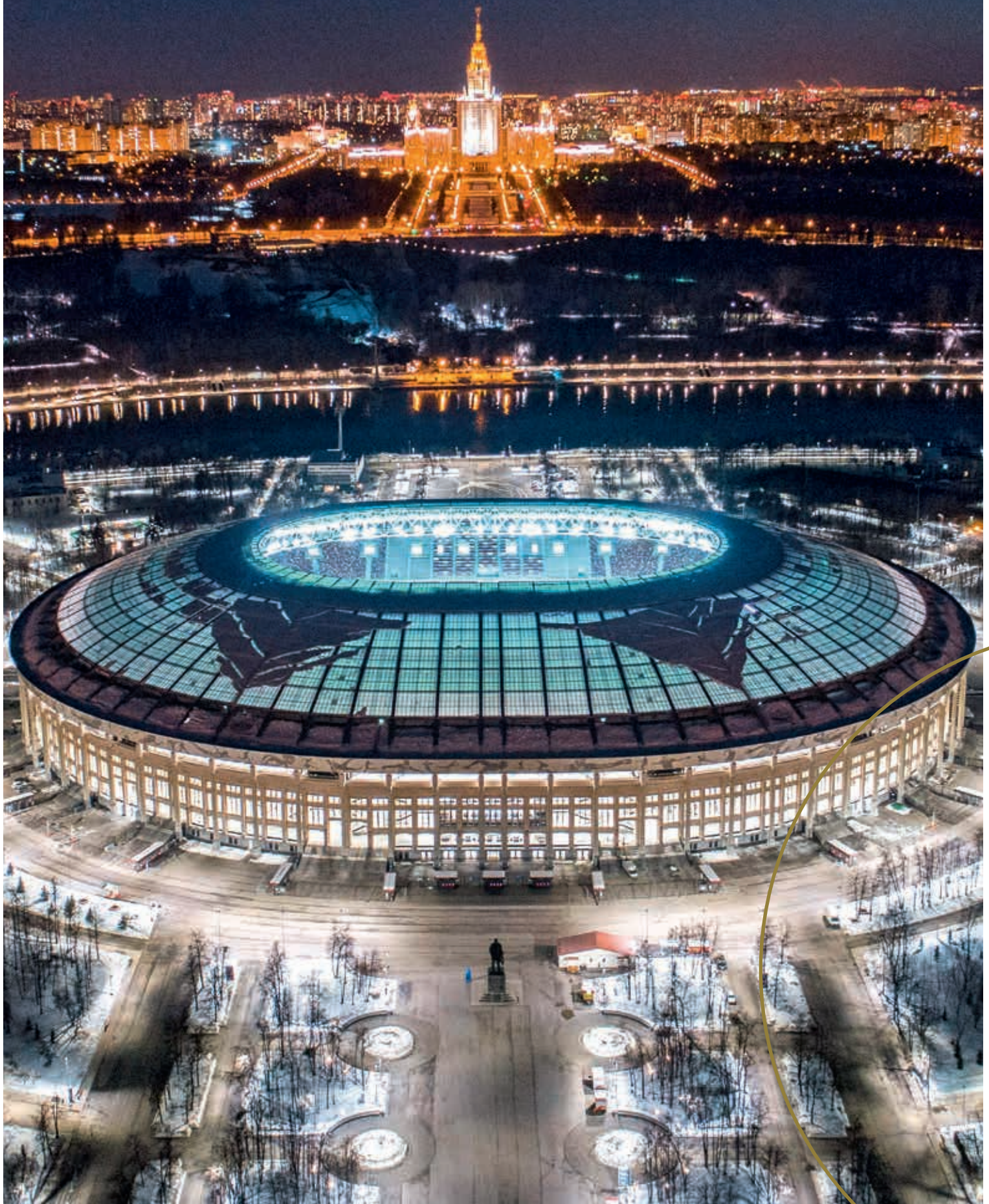


8



9

ZIEL: WM-Finale
DATUM: 15. Juli 2018
ORT: Moskau, Luschniki-Stadion
MISSION: 5. Stern



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon: (0 69) 67 88-0
Telefax: (0 69) 67 88-204
E-Mail: info@dfb.de
www.dfb.de

PROJEKTLEITER CLUB DER NATIONALSPIELER

Michael Kirchner (c/o DFB)

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker
(DFB-Direktor Öffentlichkeit und Fans)

CHEFREDAKTION/ KONZEPTION

Wolfgang Tobien, Steffen Lüdeke (c/o DFB)

REDAKTIONELLE MITARBEIT

Thomas Dohren, Gereon Tönnihsen

AUTOREN

Steffen Lüdeke, Udo Muras, Christian Otto,
Wolfgang Tobien, Lars Wallrodt, Roland Zorn

BILDQUELLEN

Getty Images, Imago Sportfoto,
dpa, Patrick Seeger, Witters, Werner Wolf

GESAMTHERSTELLUNG

Braun & Sohn Druckerei GmbH & Co. KG
Am Kreuzstein 85, 63477 Maintal

**DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND**



Die Ausgabe Nr. 34/2018 des CdN-Magazins ist,
ebenso wie alle bisherigen Ausgaben, online
unter „www.nationalspieler.dfb.de“ abzurufen.

